

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 238.

Freitag den 25. August.

1848.

### Bekanntmachung.

- 1) Die diesjährige **Leipziger Michaelismesse** beginnt **den 25. September dem 14. October.** und endigt mit
- 2) Während dieser drei Wochen können alle inländische, so wie die den Zollvereinsstaaten angehörenden Fabrikanten und Handwerker, ohne einige Beschränkung von Seiten der hiesigen Innungen, öffentlich hier feil halten und Firmen aushängen.
- 3) Gleiche Berechtigungen haben alle andere ausländische Fabrikanten und-Handelsleute.
- 4) Außer vorgedachter dreiwöchentlicher Frist bleibt der Handel, so wie das Aushängen von Handelsfirmen, auch aller und jeder sonstiger Käufer, die Stelle der Firmen vertretender Merkmale des Verkaufs, allen auswärtigen Verkäufern bei einer Geldstrafe bis zu 50 Thaler verboten.
- 5) Jedoch ist zur Auspackung und Einpackung der Waaren die Eröffnung der in den Häusern befindlichen Messlocalien in der Woche vor der Böttcherwoche und in der Woche nach der Zahlwoche gestattet.
- 6) Jede frühere Eröffnung, so wie spätere Schließung eines solchen Verkaufsortes wird, außer der sofortigen Schließung desselben, mit einer Geldstrafe nach Befinden bis zu 25 Thlr. belegt.
- 7) Allen ausländischen, den Zollvereinsstaaten nicht angehörigen Professionisten und Handwerkern ist nur während der eigentlichen Messwoche, also vom Einlauten bis zum Auslauten der Messe, mit ihren Artikeln feil zu halten gestattet.
- 8) Eben so bleibt das Hausiren jeder Art und das Feilhalten der jüdischen Kleinhändler auf die Messwoche beschränkt. Die jüdischen Feiertage, welche in die Messwoche fallen, werden durch Verlängerung der Verkaufszeit bis in die Zahlwoche ersetzt.
- 9) Was endlich den, auch auswärtigen Spediteurs, unter gewissen Bedingungen allhier nachgelassenen Betrieb von Messpeditions-geschäften betrifft, so verweisen wir deshalb auf das von uns unter dem 20. October 1837 erlassene Regulativ, die Betreibung des Speditionshandels allhier betreffend.

Leipzig, den 11. Juli 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Demuth.

### Der Klöppeldistrict des sächsischen Erzgebirges.

(Eine Skizze von Fr. Verstäker.)

Es ist seit langen Jahren, und besonders seit der Zeit, wo ich die vereinigten Staaten von Nordamerika kennen gelernt, immer ein Lieblingswunsch von mir gewesen, die unglücklichen Proletarier unseres so sehr überfüllten Vaterlandes nach jenen fruchtbaren Gefilden der neuen Welt hinübergeschafft und sie so ihrem fürchterlichen Elende gewissermaßen mit einem Gewaltstreich entzissen zu sehen. Bis jetzt ist das freilich noch ein frommer Wunsch geblieben; die Idee einer solchen Auswanderung durchzuckte mir auch nur manchmal in form- und gestaltlosen Bildern das Hirn, ich hatte mir selbst noch keine Rechenschaft darüber gegeben oder das Für und Wider solcher That geprüft und erwogen. Als uns aber der vorjährige Jammer jener Gegend immer und immer wieder zu neuer Hülfe und Unterstützung rief, als ein Nothschrei nach dem andern aus den Bergen drang, da stieg der alte Wunsch in mir immer lebendiger und kräftiger auf und im Geiste sah ich schon die Schaaeren fröhlicher Auswanderer auf wogender See einem neuen, glücklichen Leben entgegenzehen.

Wohl sprach ich mich jetzt gegen Freunde und Bekannte darüber aus und suchte zu erfahren, auf welche Art ein solcher Schritt möglicher Weise zu realisiren wäre; die Leute schüttelten aber fast Alle mit dem Kopf und sagten einfach: „Das geht nicht — das thut's in den Gebirgen nicht — der Bergbewohner klebt an der Scholle und ist nicht fortzubringen, ja kann nicht einmal in seiner nächsten Umgebung verwendet werden; überdies sind sie schwächlich und entnervt und würden unmöglich die schwere Arbeit des Landurbarmachens ertragen können.“ — Und gleich danach

\*) Der Abdruck dieses Aufsatzes wurde in d. Bl. schon am 13. März d. J. begonnen, mußte aber unterbrochen werden, da der Raum d. Bl. in Folge der Zeitereignisse anderweit zu sehr in Anspruch genommen ward. Die Auswanderungsfrage ist jetzt wieder in den Vordergrund getreten und wir bringen daher diesen interessanten Beitrag zu derselben, wobei des nothwendigen Zusammenhangs wegen die früher schon abgedruckten Eingangssätze abgekürzt hier wiederholt werden. D. Red.

kamen unzählige Beispiele von Dienstmädchen, die es wundergut bei ihren Herrschaften hatten und doch nicht aushielten, sondern wieder zurück in's alte Elend liefen, — von Knechten, die entweder ihrer Arbeit nicht gewachsen, oder aus anderen Gründen nicht zu bewegen gewesen waren außer dem Gebirge auszuhalten, und das Resultat blieb stets das nämliche: ein solcher Versuch wäre unnütz — die Leute hielten es nicht aus.

Dem konnte ich nicht mehr widersprechen, denn ich kannte die Menschen ja nicht, über die ich solches Urtheil hörte; der Gedanke ließ mir aber keine Ruhe und ich beschloß einmal selbst hinauf zu wandern und mich an Ort und Stelle von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Allerdings war es damals gerade Winter und das Erzgebirge wird in dieser Jahreszeit von den Bewohnern des flachen Landes gewöhnlich für eine Art von Sibirien gehalten. Das schien mir aber auch in sofern die passende Zeit, als ich die Familien mehr zusammensand und mich eher davon überzeugen konnte, ob die „Stubenhocker“ auch wirklich für jede andere Arbeit untüchtig und verloren wären. Angenehm war es mir, daß ich mit dem Spitzenhändler Hrn. Heike, der sich um die Armen des Erzgebirges schon so reiche Verdienste erworben, die Reise wenigstens zum Theil gemeinschaftlich machen konnte; ich wurde dadurch gewissermaßen in jene Gegend eingeführt und brauchte meine Zeit nicht mit langem Suchen zu verlieren.

Am ersten Tag erreichten wir Eibenstock und ich fand mich hier, wenn auch noch nicht mitten unter ihnen, doch schon im Bereich der Unseligen, die den Titanenkampf gegen englische Fabrikate kämpfen.

In und um Eibenstock wohnen eigentlich mehr die Tambourirer als Klöppler, aber auch hier hat das Elend schon seine Vertreter; bleiche abgemagerte Gestalten, die von Morgens bis Abends spät über dem Stickerahmen beugen und mit geschäftigen Händen der Erhaltung ihres Lebens wenige Neugroschen zu erstreben suchen. Durch den freundlichen Eifer des Herrn Oberförster Thiersch ist erst jetzt ein Arbeitshaus errichtet, wo die Kinder ganz armer Aeltern wenigstens in warmer Stube und bei freiem Lichte arbeiten können. Manches arme Kind, das bis dahin bettelte, verdient

doch jetzt wenigstens etwas die Woche; aber die Preise sind heruntergedrückt, eine gute Arbeiterin kann mit aller Noth wirklich nur wenige Groschen verdienen, und Sorge und Mangel furcht die bleichen farblosen Wangen.

Auch eine Schwefelholzfabrik — von lauter Kindern — ist in Eibenstock. Hier werden Streichhölzchen fabricirt — die gewöhnlichen Streichhölzchen in Papierkapseln, unten mit Sand beklebt. — Die Kapsel, die vielleicht 60 bis 80 Stück enthält, zu — einem Pfennig. Und die Kinder leben und athmen die ganze Zeit in dem Phosphordampf — einzelne Aeltern behielten sogar die Kleinen zu Hause, weil sie „den Geruch nicht aushalten konnten,“ den jene mitbrachten; — die Noth zwang sie aber doch bald wieder dazu, sie an die Arbeit zu schicken und — sie gewöhnten sich endlich daran.

Von Eibenstock brachte uns am nächsten Tage ein vierstündiger Marsch, oder eigentlich mehr Spaziergang, durch prächtigen schneegefüllten Nadelwald und malerische Schluchten und Thäler, bergauf und ab nach Breitenbrunn. Aber schon unterwegs kamen wir durch einzelne Klöppeldörfer und die Fenster füllten sich überall, wie sie die fremden Männer vorbeigehen sahen, mit einer wahren Unmasse von kleinen Köpfen. Jedes einzelne Haus sah aus, als ob es eine Kinderbewahranstalt wäre.

Mir graute es im Anfang davor, eines derselben zu betreten; die niederen Stuben sahen von Außen alle so dumpfig und gedrückt aus; wie erstaunte ich aber, als ich mich endlich überwand, über die Keiligkeit und Ordnung, die in diesen Räumen der Noth und des Elendes herrschten. Das erste derartige Zimmer, was ich sah, war in Sosa, einem kleinen Dorfe zwischen Eibenstock und Breitenbrunn. Mehre Familien, wie das im Erzgebirge gewöhnlich der Fall ist, wohnten darin, und ein paar junge Mädchen waren noch mit ihren Tambourin- und Stickerahmen aus der Nachbarschaft zum Besuch gekommen — d. h. nicht etwa zum Kaffe und zum Plaudern, die Armen haben keine unnütze Zeit zu versäumen, sondern um gemeinschaftlich im warmen Zimmer die mühsame Arbeit zu fördern. Nur einige von diesen tambourirten, die übrigen klöppelten, und ich hörte hier zum ersten Male das monotone, unheimlich raschelnde Geräusch der hin und hergeworfenen Klöppel.

Es waren weiche, schwächliche Gestalten, aber ihre Gesichter sahen nur bleich, nicht kränklich aus — die Stubenluft und die sitzende Arbeit lähmte ihnen nur die Körper- und Geisteskraft, und hatte sie noch nicht ertödtet. — Die unheilvolle Ursache einmal beseitigt und nicht ausbleiben würde die segensreichste Wirkung; nur das gutmüthige Lächeln, mit dem sie die Fremden empfingen, hatte etwas Leidendes. Das Ganze war mir aber noch zu neu — ich schämte mich zu fragen, ich hielt es für Sünde, diese Armen, Unglücklichen auch noch durch, wie sie doch jedenfalls glauben mußten, bloße Neugierde zu kränken; erst später verlor sich das, als ich Hütte nach Hütte betrat und an den Jammer gewöhnt, endlich auch Worte fand, seinen Grund zu erfahren, ohne mehr zu fürchten, den Gefragten wehe zu thun. In Hütte nach Hütte aber fand ich dieselben Gestalten, fand ich dasselbe Leid — ein Dorf gleich darin dem andern, und nur manchmal, wo das Elend seinen höchsten Grad erreicht, wo die Unglücklichen nicht allein kein Bett, sondern nicht einmal einen Platz hatten, ihr Stroh trocken hinzulegen, auf dem sie Nachts die erschöpften Glieder ausstrecken, so daß dieses also in den Stuben bleiben mußte, sahen dieselben unordentlich und dadurch unreinlich aus. Die natürliche Folge davon aber ist, daß der Staub und Schmutz ihre Arbeit unansehnlich macht, und sie nun auch noch mit den Preisen gedrückt werden. Die Klöppelarbeit erfordert nämlich die größte und möglichste Keiligkeit, da die Spigen nicht mehr gewaschen werden, sondern gleich von den Klößen weg zum Verkauf kommen; die Klöppler und Klöpplerinnen haben denn auch keine weisse Hände, ihre, wohl oft zerrissene und tausendmal geflickte Wäsche ist schneeweiss, die Diele und das Hausgeräth auf das Sauberste gescheuert — keine Spinnenwebe in der Stube, kein Schmutz unter dem Ofen oder in den Ecken, auch das wenige irdene Geschirre — Gott weiß es, es ist wenig genug — reinlich aufgewaschen und an seinem gehörigen Ort.

Während ist es dabei, mit welcher Liebe der arme Erzgebirger an seiner Heimath hängt; Jeder, der mit ihm nur je in Verbindung kam, weiß Beispiele zu erzählen, wie die Söhne und Töchter der Ärmsten und elendesten Familien doch nicht unter besseren Verhältnissen, aber von den Ihrigen getrennt, aushalten wollten, und lieber wieder in den alten Jammer zurück flohen, lieber das Leid zu Hause mit den Ihrigen theilten. Mir kommt das aber,

was bei diesen Menschen Heimweh genannt wird, eher wie eine Krankheit, wie eine Angst vor, die sie in der ihnen fremden Umgebung erfasst. Es ist das Alles wahr, daß die Erzgebirger nicht unter fremden Leuten ausharren wollen, daß Knechte wie Mägde guten Lohn und nahrhafte Kost verlassen und lieber an ihren Klöppelklößen oder bei der heimischen Arbeit, aber mit den Ihrigen doch zusammen, hungern und Noth leiden. Aber nicht Faulheit ist daran Schuld, wie es ihnen nur zu oft aufgebürdet wird, nicht Widerwillen ist die Schuld, den sie gegen härtere, als die gewohnte Arbeit fühlen sollen, denn die Klöpplerin arbeitet auch von Morgens früh bis spät in die Nacht, und der Mann verrichtet im Sommer die gewiß nicht leichte Waldarbeit und bestellt sein Feld. Nein, es ist einestheils die Furcht, die das Mädchen wieder aus ihrem Dienst treibt, sich die weichen Hände zu verderben und dann zum Klöppeln nicht mehr tauglich, für immer aus ihrem Familienthron ausgeschlossen zu bleiben; es ist das unbehagliche Gefühl, das den Knecht ergreift, wenn er sich seines linkschen ungeschickten Benehmens wegen verlacht und verachtet sieht oder auch nur glaubt, und dann in der That nicht im Stande ist, mit seinem, durch keine gesunde Nahrung gekräftigten Körper eben so viel und so gute Arbeit liefern zu können, als seine Kameraden. Ist dann auch der Herr nachsichtig mit ihm, will er ihn nach und nach gewöhnen und heranziehen, so fühlt der Erzgebirger nur zu gut, wie er indessen von seinen Mitarbeitern verachtet wird, und muß vielleicht auch noch rohe Reden darüber hören, daß er eben so viel ist, eben so viel Lohn erhält als ein Anderer und nur halb so viel dafür leistet.

Woher kommt aber diese Weichlichkeit des Geschlechts? Woher kommt dieser abhängige, schüchterne Charakter eines Bergvolkes? Noth und Mangel hat es nach und nach entnervt. Die ewige vegetabilische Nahrung, und diese nicht einmal in einem gesunden und genießbaren Zustand, hat an seinem Mark und Leben gezehrt. Und haben diese Leute denn eigentlich wirklich gelebt? heißt das ein Leben führen? sind das mit Vernunft und Gefühl begabte Wesen, wie sie da bei dem monotonen Klappern der hölzernen Klöppel zusammenkauern und Woche aus und ein für wenige Groschen an einem vorgezeichneten Muster arbeiten, nur um zu existiren? Nein, es sind nur lebendige Maschinen, die bloß da zu sein scheinen, eine gewisse Quantität Spigen — so und so viele hundert Ellen — anzufertigen, um dann wieder von denen, die sie zu Mangel und Jammer der Welt gegeben, in die steinige Erde gelegt zu werden. Und könnten sie noch wirklich dabei existiren — wären sie im Stande, wenigstens so viel zu verdienen, daß sie nicht allein das Leid, nein auch die Freude des Lebens genossen, so möchte es noch sein; aber so blieb ihnen selbst nicht einmal Zeit in ihrer Jugend, mehr, als die einfachsten Schulkennntnisse zu erwerben, denn sie müssen ja schon zu Hause, selbst als Kinder, mit an dem ganzen gemeinschaftlichen Tagewerke schaffen, um nicht gemeinschaftlich mit zu verhungern. Allerdings ist von der Regierung viel für Schulen gethan, so viel vielleicht, als es für einen so ausgebreiteten Strich des Elends möglich war; aber diesen Versuchen einer wohlthätigen Belehrung haben die Verhältnisse selbst, und leider mit nur zu vielem Erfolg, entgegengearbeitet.

Die Dörfer des Erzgebirges, besonders die ärmsten, wie Breitenbrunn und vorzüglich Rittersgrün, liegen über weite Bergflächen zerstreut und es ist z. B. in dem letzteren Dorfe den armen Kleinen dadurch förmlich unmöglich gemacht, bei tiefem Schnee die unten im Thal liegende Schule zu besuchen — selbst wenn sie, was leider nur zu oft nicht der Fall ist, Kleidung hätten, die sie vor Wind und Wetter schützte. Aber auch wirklich den Fall angenommen, daß sie im Stande waren, die Schule, und zwar regelmäßig zu besuchen, was haben die armen, durch ihre sonstige Umgebung in keiner Weise angeregten Kinder dann gelernt? nothdürftiger Weise etwas Lesen, Schreiben, Rechnen und — Bibel- und Katechismusverse. — Die letzteren sagten ihnen auch am meisten zu — das Hersagen solcher Verse und Lieder und das einförmige Geräusch der Klöppel passte vortrefflich zu einander, aber dadurch zog sich der kaum entzündete Funke von Geist wieder mehr und mehr in sich zurück, und verlöschte endlich nach kurzer Zeit in dem weiten Meer des Elends, wo er mit dem Ringen nach einem Lebensunterhalte langsam aber sicher versank und keine Spur mehr in den bleichen ausdruckslosen Zügen zurück ließ.

Welchen Begriff hat ein solcher Unglücklicher von der Welt? keinen — er kennt nur den Jammer der ihn umgiebt und nicht einmal die Hoffnung kann ihn trösten, denn was soll er hoffen? das Grab — nur im künftigen Leben, hat ihm sein Pfarrer ge-

sagt, blüht der Lohn für sein Ausdauern und Harren und er harret, aber dauert nicht aus, denn er geht nach und nach physisch und moralisch zu Grunde.

In Breitenbrunn, wo wir bei dem dortigen Pastor Hrn. Uhlmann freundliche Aufnahme fanden, besuchte ich Abends die Klöppelschule. Am Tag arbeiten dort auch Erwachsene, so spät aber trafen wir nur noch Kinder; Kinder von sieben bis zwölf und vierzehn Jahren, meistens Mädchen. Sie saßen auf einer Art von Fußbänken um einen hölzernen Schämeholm herum, auf dem eine einfache Blechlampe brannte; sie hatten nicht das Gesicht dem Schämeholm zugedreht, sondern hockten von der Seite immer Eine hinter der Anderen im Kreis, während eben so viele mit Wasser gefüllte Glaskugeln, wie sie die Schuhmacher bei ihrer Nachtarbeit gebrauchen, den scharfen, blendenden, aber schmalen Lichtstrahl nur eben auf den Punkt ihrer Klöppelarbeit warfen, wo sie ihn gebrauchten. Und so sitzen diese Kinder Tag aus Tag ein; des Morgens haben sie einige Stunden Schulunterricht, der Nachmittag findet sie wieder im lauten Geklapper ihrer Arbeit. Spiel und Erholung kennen sie nicht — sie rasten nicht — und doch — doch rasten sie manchmal — der Klöppellehrer erzählte uns mit leiser Stimme, die „armen kleinen Dinger hätten schon mehr male mit Arbeiten aufgehört und gemeint: sie könnten nicht mehr — sie wären so hungrig.“ Der arme Teufel konnte ihnen selbst nichts geben, er verdient mit seiner Frau auch nur 2½ Thlr. die Woche und hat fünf Kinder.

Und doch sind diese Klöppelschulen ein Segen für die Unglücklichen — sie haben doch wenigstens eine warme Stube und freies Licht und bekommen Geld für ihre Arbeit. Aber nicht in allen Klöppelschulen ist das der Fall — das teuflische Trucksystem fängt auch im Erzgebirge wieder an aufzublühen, und das fehlt jetzt nur noch, die Bewohner desselben ganz zur Verzweiflung zu bringen. Fast alle die Factoren oder Verleger von Spizen legen dort oben noch neben ihrem Geschäft kleine Ausschmittläden an, und wenn auch Manche brave rechtliche Leute sind, die keinen Mißbrauch damit treiben, so giebt es doch auch wieder gewissenlose Menschen unter ihnen, welche die Noth der Armen benutzen, nicht allein die Preise herunter zu drücken, sondern ihnen auch noch werthlose Waare aufzudringen, mit der sie nachher Tagelang umherlaufen müssen, um sie nur, natürlich wieder mit Verlust, anzubringen. Zweie von diesen will ich namhaft machen, denn an mehreren Orten hörte ich, und zwar von den verschiedensten Classen, laute Klagen über dieselben. Der Eine heißt Carl Grund und lebt in Buchholz, der Andere, Ficker, ist Factor der Klöppelschule in Groß-Pöhl bei Schwarzenberg.

Breitenbrunn wie Rittersgrün sind mit die ärmsten Dörfer des Erzgebirges; Hunderte von armen Familien leben dort, ja das letzte Dorf besteht fast einzig und allein, und mit nur sehr wenigen Ausnahmen aus solchen Unglücklichen. Die Pastoren derselben sind denn auch in der That mehr Armenpfleger als Seelenhirten; sie müssen mehr Zeit darauf verwenden, die Körper als den Geist ihrer Beichtkinder zusammen zu halten, denn der Arme hat ja weiter Niemanden als gerade seinen Pastoren, der ihm die ewige Barmherzigkeit Gottes predigt — dieser allein giebt ihm eine, wenn auch weit hinaus geschobene Hoffnung auf ein künftiges Leben — ach es ist die Einzige, die der Unglückliche kennt, und er blickt nun vertrauend zu dem Mann empor, der ihn zu trösten und aufzurichten sucht. Die Pastoren könnten hier von vielem und großen Einfluß sein, und Manche sind es auch, andere aber wieder, und vielleicht in ganz guter Absicht, quälen ihre Pfarrkinder noch mit dem, was eigentlich freiwillig aus innerstem Herzen springen sollte, mit der Religion und bringen darauf, daß „Gottes Tempel“ nicht allein in „gutem Zustande“ sei, sondern auch „anständig aussehe.“ In den ärmsten Dörfern, wo Hunderte von Einwohnern wie die Schafe zusammengepfercht und in elenden Hütten, oft ohne Betten liegen, wird das stets unter die „nothwendigsten Ausgaben“ gerechnet, daß die Kirche restaurirt werde. Sogar in Rittersgrün, wo mir der Pastor selber sagte, daß sein ganzes Dorf wie ein einziges Armenhaus dastehe, verlangt er zwölf- oder vierzehnhundert Thaler für die Herstellung der etwas baufälligen Kirche, und will zu diesem Zweck eine Pfennigsteuer erheben. Die Menschen können auf faulem Stroh liegen, aber der liebe Gott darf nicht mit einem gewöhnlichen und billig hergestellten Bethaus, wie ich es vorschlug, abgespeist werden. — „Das Dorf kann doch nicht ohne Kirche sein?“ rief er erstaunt. Und der Mann meint es sicherlich gut, denn er hat schon unendlich viel für die Armen gethan, wenn er auch die et-

was bevorzugt, die am regelmäßigsten zur Communion gehen und die Kirche besuchen.

Die Erzgebirger sind arm, aber ehrlich, Diebstähle fallen nur höchst selten bei ihnen vor; selten, aber doch manchmal. So war ich in Rittersgrün in einer Hütte, wo auch Gott weiß wie viel Personen in einem engen Kästchen zusammenstaken, die übrigens Alle zu einer Familie, wenigstens zu einer Verwandtschaft gehörten; unter diesen saß eine schwangere Frau, vielleicht acht und zwanzig Jahre alt — oder wohl auch jünger, denn die Noth altert vor der Zeit — der liefen aber die Thränen über die Backen, als der Pastor, der uns begleitete, ein paar Worte mit ihr sprach. Böse Menschen (in Rittersgrün meinten sie, die Diebe müßten von der nicht fernem böhmischen Grenze herübergekommen sein) hatten ihr vor einigen Tagen das einzige Bett gestohlen, was sie mit ihren Kindern bis dahin getheilt. — Schwanger — unausgesehte Arbeit den Tag über, Hunger und Sorge um die Kinder — und nicht einmal ein Bett, auf dem sie Abends die müden Glieder ausstrecken konnte. Vor der Thür der Hütte lagen auf dem Schnee drei weißgewaschene Hemden zum Trocknen; weiß gewaschen waren sie wohl, aber nur mit Mühe hielten noch die unzähligen kleinen Lumpen zusammen.

Mit Sonnenuntergang verließen wir Rittersgrün und wanderten durch eine Gegend, die im Sommer paradiesisch sein muß, am Schwarzwasser entlang auf Raschau zu.

Am nächsten Morgen trennte ich mich von meinem bisherigen Reisegefährten und wanderte allein das Dorf entlang, der Straße nach Annaberg folgend. Ich weiß nicht, wie die Dörfer zu anderer Zeit dreinschauen mögen; aber jetzt, von dem weißen blendenden Schnee umgeben, sahen sie alle mit ihren blank gehaltenen Fensterscheiben reinlich und sauber aus; der hie und da vom Eis befreite Bach rauschte und murmelte dabei fröhlich durch's Dorf hin und neugierige Kindergesichter blickten hie und da aus den Fenstern zu mir herüber, immer jedoch augenblicklich wieder und blitzschnell verschwindend, sobald ich nur den Kopf zu ihnen hinwandte. Raschau kam mir im Ganzen nicht so ärmlich vor, als die früheren Orte die ich gesehen, dennoch fehlte es wahrlich nicht an den Hütten der Noth und des Elends. In einer von diesen fand ich eine freundliche Familie beisammen — die Mutter mit zwei erwachsenen Töchtern und drei oder vier anderen kleineren Kindern.

Die Leute schienen wenigstens das Nothdürftigste zu haben, die Stube war hell und geräumig, ihr Anzug, wenn auch einfach, doch wenig geflickt und von größter Sauberkeit, und die Kinder sahen, wenn auch bleich, doch nicht gerade so hohläugig darein, wie ich das leider bei so vielen gefunden. Der Mann war Bergmann und saß jetzt irgendwo in der Erde, die Frauen aber saßen gar eifrig an ihren Klöppelkissen und förderten die klappernden Spuhlen. Und was verdienten sie mit dieser Arbeit? — Für drei Viertel Zoll breite, sauber geklöppelte Spizen bekommen sie von dem Händler für zehn Ellen fünf gute Groschen vier Pfennige, für zehn Ellen, an denen eine erwachsene Person mehrere Tage arbeiten und auch noch das Leinengarn zugeben muß. Die Leute hielten mich für einen Spizenhändler und boten mir ihre Waare, als ich sagte, daß ich eine Kleinigkeit zu kaufen wünsche, um diesen Preis an. Ich kaufte an demselben Tag noch schmalere Spizen — etwas über ein Drittel Zoll breit, die mir die Frau für fünf Neugroschen für zwanzig Ellen anbot. Als sie hörte, daß ich kein Spizenhändler sei und nur ein einzelnes Stück kaufen wollte, setzte sie dann schüchtern hinzu: „so dürfen Sie mir schon ein paar Pfennige mehr geben — es ist gar wenig.“

In Oberscheibe, links und rechts zwischen ärmlichen Gebäuden hin, sah ich einen bleichen, krank aussehenden Mann, der mit einer Art auf der Schulter eben in eine niedere Thür eintreten wollte; er blieb, als er mich herankommen sah, stehen und es kam mir fast so vor, als ob er mich anzureden beabsichtigte — wenn das aber wirklich der Fall gewesen, so müßte er sich anders besonnen haben, denn er grüßte nur und verschwand in der Thür. Der Mann sah recht leidend aus — er hinkte auch, wie mir vorkam — die Männer waren sonst alle größtentheils auswärts an irgend einer Arbeit — ich hatte noch wenige zu Hause getroffen und beschloß diesem zu folgen. Rasch trat ich nach ihm in einen engen dunklen Gang, der in den hinteren Theil des Gebäudes führte; er blieb stehen und sah sich, erstaunt nach mir um, als er mich kommen hörte.

„Darf ich einmal mit Euch eintreten, Freund, und einige Worte mit Euch sprechen?“

„Ach Gott ja,“ sagte der Mann und sah mich verlegen an; „aber — es ist gar eng bei uns und — und sieht nicht besonders aus —.“

„Schadet nichts, will nur einen Augenblick bleiben — gehe gleich wieder fort.“

Er öffnete eine Thür dicht vor uns und ich fand mich gleich darauf in einem kleinen, kaum vier Schritt im Quadrat haltenden Zimmer. An dem Tisch saßen die Frau und zwei erwachsene Töchter von etwa sechzehn und siebzehn Jahren, rechts davon, nach dem Ofen zu noch ein paar kleinere Kinder und ein anderes, vielleicht zwölf oder vierzehn Monate altes, lag in einem Kasten, der ihm als Bettchen und Wiege diente. Die fürchterlichste Armuth herrschte in diesem Gemach, nicht einmal reinlich waren die Leute im Stande es zu halten, denn das Stroh, auf dem sie Nachts lagen, mußte in der Stube bleiben, sie hatten keinen andern Raum dafür. Die Frauen rückten schüchtern zusammen, als ich eintrat und der Mann schob mir einen der hölzernen Stühle hin, von denen zwei im Zimmer standen, sonst waren Bänke an den Wänden.

„Wie geht es Euch denn, Ihr Leute,“ frug ich endlich, nachdem ich den Jammer, der mich umgab, wenige Secunden schweigend überblickt hatte; „wie geht es mit den Preisen, mit der Arbeit, mit den Lebensmitteln?“

„Ih nun,“ sagte der Mann seufzend und schaute gar wehmüthig ernst vor sich nieder, „es geht recht schlecht — es kann nicht mehr viel schlechter werden.“

Die Frauen klöppelten eifrig fort und redeten keine Sylbe — sie waren so reinlich, wie das der enge Raum und das Zusammenleben mit den Kindern gestattete, angezogen, ihre Kleidung bestand aber aus fast lauter zusammengestickten Lumpen. Es war ein peinliches Schweigen, das keiner brechen mochte.

„Sie sind wohl ein Spizenhändler?“ sagte die Frau endlich mit leiser Stimme und wandte sich halb nach mir um — ich verneinte es und der Mann fuhr fast mehr mit sich selbst sprechend, als zu mir gewandt fort:

„Die Preise werden immer schlechter, die Kartoffeln sind verdorben und — aufgezehrt — ich wollte es wäre Sommer, aber damit hat's noch lange Zeit.“

„Und ist keine Aussicht, daß die Preise wieder steigen?“

„Wenn sie nur einmal in England aufhörten Spizen zu machen,“ murmelte der Mann; „die Engländer haben doch viel auf dem Gewissen.“

„Aber Ihr wollt es ja auch nicht anders haben?“ sagte ich jetzt; „warum hört Ihr nicht auf, warum klebt Ihr hier in den Bergen und zieht nicht fort, weit fort, wo es andere Arbeit und etwas zu verdienen giebt; lieber Gott, wenn Niemand Eure Spizen mehr kaufen will, weshalb macht Ihr sie denn noch unausgesetzt und verhungert und verkommt dabei?“

„Fortziehen?“ rief der Mann und sein Gesicht nahm eine etwas lebhaftere Farbe an; „fortziehen? ach Du guter Herr Gott, ja, wohin es ist und wenn's nach Amerika wäre — überall hin, wo wir nur nicht verhungern — aber wovon? fort betteln kann man sich doch nicht mit Weib und Kind, und das wäre die einzige Art, wie man daran denken könnte.“

„Aber warum gehn Eure Töchter nicht in irgend einen Dienst, sie kämen aus der Noth heraus und könnten etwas mehr verdienen.“

Die Mutter schüttelte mit dem Kopfe.

„Ja,“ sagte sie, „aus der Noth kämen sie heraus, was aber kriegt so ein armes Ding, das weiter nichts gelernt hat als Klöppeln, für einen Lohn — es könnte selber nur nothdürftig davon leben, und hier zu Hause ging es nur noch schlimmer, wenn die großen Mädchen fort wären, die doch jetzt noch etwas verdienen — mein Mann ist krank, und wenn ich's auch von Herzen gern wollte, ich kann die übrigen Kinder nicht alle von den zehn oder zwölf Groschen erhalten, die ich die Woche verdiene. Und dann, wenn sie's nun nicht draußen aushielten, oder wenn ich auch krank würde und sie zurück müßten, dann haben sie sich ihre Hände zum Klöppeln verdorben und wovon dann leben? Aber ich sehe schon, es wird doch nichts anderes übrig bleiben, wenn nur der Winter erst vorbei ist, dann mögen sie hinaus gehen und sehen, wie's der liebe Gott mit ihnen fügen wird.“

„Ach ich ginge ja so gern,“ flüsterte die Älteste und sah mit stierem Blick auf ihr Klöppeltissen, „wenn ich nur einen Dienst wüßte, wo ich gut behandelt werde, — an mir sollt es nicht fehlen.“

„Sie sind gewiß ein Spizenhändler?“ sagte die Frau noch einmal und blickte mich dabei halb schüchtern an.

Ich sah mich in der Stube um — neben dem Ofen standen mehrere Töpfe, aber alle leer, — keine Spur von Lebensmitteln war im Zimmer und doch verrieth die ganze Umgebung, daß dieser eine Raum ihr Alles umschloß, was sie das Ihre nennen konnten.

„Habt Ihr kein Brod Ihr Leute?“

„Nein,“ sagte er kopfschüttelnd; „wir haben bis jetzt von Kartoffeln gelebt.“

„Aber Brod ist dieß Jahr so billig.“

„Ach ja,“ erwiderte der Mann, — „es ist viel billiger als voriges Jahr, — aber — wir sind hier gar viele Mägen.“

Das kleine Kind fing an zu schreien; die Mutter stand von ihrer Arbeit auf, nahm es in die Höhe und schaukelte es auf dem Arme, — in der Stube konnte sie nicht auf und ab mit ihm gehen, der Platz, wo sie stand, war der einzige freie Raum. Ich mochte den stillen Jammer nicht mehr länger ertragen, stand auf, legte etwas Geld auf den Tisch und wollte fort.

„Da — kauft Euch Brod,“ sagte ich, — „es wird schon einmal eine bessere Zeit kommen.“

Der Mann sah überrascht das Geld an und griff nach meiner Hand; — bis dahin war keine Klage weiter, — keine Bitte um Unterstützung über seine Lippen gekommen, jetzt aber brach sich der gewaltsam zurückgehaltene Jammer Luft und die Thränen stürzten ihm aus den Augen.

„Wir haben seit gestern Mittag keinen Bissen gegessen,“ flüsterte er, — „mein Bein ist offen und entzündet, aber ich war eben aus, Arbeit zu suchen und nur ein paar Groschen für Brod zu bekommen, vergebens —.“

Es war noch viel, viel, was er sagte und auch die Frauen fingen an zu weinen; — bis jetzt hatten sie sich vor dem Fremden geschämt, nun war das Eis gebrochen und ihr Schmerz ließ sich nicht länger zurückdämmen. Das Kind schrie auch mit hinein in diesen Jammer, aber die Mutter drückte es freudig an die Brust. —

„Sei ruhig mein Herzchen, Du bekommst jetzt Brod —.“

(Fortsetzung folgt)

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.

Leipziger Börse am 24. August.

Eisenbahnen.	Br.	Gold.	Eisenbahnen.	Br.	Gold.
Altona-Kieler . . .	90	—	Leipzig-Dresdner .	95	—
pr. Messe . . .	—	—	Löbau-Zittauer . .	24	—
Berlin-Anhalt La. A.	89	—	do. Lit. B. . . . .	75	—
pr. Messe . . .	—	—	Magdeb.-Leipziger	173½	—
do. La. B. . . . .	89½	—	Sächs.-Schlesische	76	—
Berlin-Stettin . . .	—	—	Sächs.-Bairische .	75½	—
Chemnitz-Riesaer .	27½	—	Thüringen . . . . .	—	—
do. 10 $\frac{1}{2}$ -Sch. . .	—	—	Wien-Gloggnitz . .	—	—
do. 100 $\frac{1}{2}$ -Sch. Pr.	—	—	Wien-Pesther . . .	—	—
Cöln-Minden . . .	—	—	Anh.-Dess. Landesb.	93	—
pr. Messe . . .	—	—	Ungar. Central . .	—	—
Fr.-Wilh.-Nordbahn	—	—	Preuss. Bank-Anth.	86	—

Leipzig den 24. August. Delpreise. Rüböl loco 10. 26. Spiritus loco 24½ Thlr.

Paris, den 21. August.

5½ Rente baar . . . . .	71. 50.
pr. Ultimo . . . . .	71. 75.
3½ „ „ . . . . .	43. 50.
pr. Ultimo . . . . .	43. 75.

London, den 19. August.

3½ Consols baar	86.
3½ Consols auf Rechn.	

Berlin, den 23. August. Getreide: Weizen poln. loco 57-60. Roggen loco 27-29, pr. Septbr.-Octbr. 28 Br., 27½  $\frac{1}{2}$  Hafer loco 15-17. Gerste loco 26, 25, kleine 23, 22. Rüböl loco 10½, August-Sept. 10½-10½, pr. Sept.-Oct. bezgl., pr. Octbr.-Novbr. 10½-10½, pr. Nov.-Decbr. 10½-10½.

Spiritus loco ohne Faß 19 Br., 18½  $\frac{1}{2}$ , mit Faß 18½ Br., pr. Sept.-Oct. 17½ Br., 17½  $\frac{1}{2}$ .

**Berliner Börse, den 23. August.**

Eisenbahnen.			Eisenbahnen.		
Br.	Geld.		Br.	Geld.	
<b>Volleingezahlte:</b>					
Amsterd. Rottord. 4 <sup>o</sup>	—	—	Nordbahn (K. F.) 4 <sup>o</sup>	—	—
Berg-Mark . . . 4 <sup>o</sup>	—	58	Oberschles. A. 3 <sup>o</sup>	—	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Berlin-Anhalt A. u. B. 89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	d <sup>o</sup> . Prioritäts . . .	—	—
d <sup>o</sup> . Prior.-Actien 4 <sup>o</sup>	—	83	Oberschles. B. 3 <sup>o</sup>	—	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Berlin-Hamburg d <sup>o</sup>	—	88	Pr. Wb. (St. Vhw.) 4 <sup>o</sup>	—	—
d <sup>o</sup> . Prior. . . 4 <sup>o</sup>	—	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	d <sup>o</sup> . Prioritäts . . . 5 <sup>o</sup>	—	—
d <sup>o</sup> . Potsd.-Magd. 4 <sup>o</sup>	—	53	Rheinische . . . . .	—	58
d <sup>o</sup> . Prior. A. u. B. d <sup>o</sup>	—	78 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	d <sup>o</sup> . Prior. . . . . 4 <sup>o</sup>	—	—
d <sup>o</sup> . d <sup>o</sup> . . . . . 5 <sup>o</sup>	—	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Rhein. Prior. Stm. 4 <sup>o</sup>	71	—
d <sup>o</sup> . Stettin . . . . .	—	89	agl. v. Staat gar. 3 <sup>o</sup>	—	—
Broslau-Freib. . . 4 <sup>o</sup>	—	—	Sächs.-Baiersche 4 <sup>o</sup>	—	—
d <sup>o</sup> . d <sup>o</sup> . Prior. . . d <sup>o</sup>	—	—	Sächs.-Sesles. . . d <sup>o</sup>	—	—
Chemnitz-Riesa . .	—	—	Stargard-Posen 4 <sup>o</sup>	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
d <sup>o</sup> . Prior.-Actien 5 <sup>o</sup>	—	—	Thüringische . . . 4 <sup>o</sup>	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Cracau-Oberschl. 4 <sup>o</sup>	—	—	Thüring.Pr.-Act. 4 <sup>o</sup>	—	82 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Düsseld.-Elberf. 5 <sup>o</sup>	—	—	Wilb.-Bahn . . . 4 <sup>o</sup>	—	—
d <sup>o</sup> . d <sup>o</sup> . Prior. . . 4 <sup>o</sup>	—	—	d <sup>o</sup> . Prioritäts . . . 4 <sup>o</sup>	—	—
Cöln-Minden . . 3 <sup>o</sup>	—	76	Zarskoie-Selo, fr. Z.	—	—
d <sup>o</sup> . Prior.-Act. 4 <sup>o</sup>	—	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	<b>Quittungsbogen,</b>		
Kiel-Altona . . . d <sup>o</sup>	—	—	eingez. 2.		
Mgd.-Halberst. d <sup>o</sup>	—	—	Aachen-Mastr. 4 <sup>o</sup> 30	—	—
Mail.-Venedig 4 <sup>o</sup>	—	—	Berlin-Anb. B. d <sup>o</sup> 70	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Nieder-Schles. . . 3 <sup>o</sup>	70	70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Bexbach . . . d <sup>o</sup> 90	—	—
Niedersch. Pr. 4 <sup>o</sup>	—	—	Cassel-Lippst. d <sup>o</sup> 20	—	—
d <sup>o</sup> . d <sup>o</sup> . . . . . 5 <sup>o</sup>	—	93 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Magdeburg-Witten-	—	—
d <sup>o</sup> . Prior. Ser. III. 5 <sup>o</sup>	—	90	bergo . . . 4 <sup>o</sup> 60	—	45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
d <sup>o</sup> . Zweigh. . . . .	—	—	Nordb. (Friedrich-	—	—
d <sup>o</sup> . Prior. 4 <sup>o</sup>	—	—	Wilhelms) 4 <sup>o</sup> 90	—	43 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
d <sup>o</sup> . Prior. . . 5 <sup>o</sup>	—	77	Ung. Central d <sup>o</sup> 80	—	—

Fonds und Eisenbahnactien stellten sich bei flauer Stimmung im Allgemeinen niedriger als gestern.

**Tageskalender.**

**Eisenbahnzüge nach**  
 Dresden: 6, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 5 Uhr, Packzüge 10 Uhr Vorm., 7 Uhr Abends; 5 Uhr Morgens von Riesa und Dschah.  
 Anschluß von Riesa nach Döbeln und Limmrig 8 Uhr Morgens und 7 Uhr Abends.  
 „ „ Dresden nach Pirna 7, 12, 3, 10 Uhr.  
 „ „ Dresden nach Görlitz 6, 10, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 5 Uhr.  
 „ „ Görlitz nach Berlin 10 Uhr 22 Min. Vorm., Nacht-  
 personen zug nach Hamburg 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends,  
 nach Breslau 1 Uhr 38 Min. Nachmittags,  
 Nachtpersonen zug nach Wien 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. früh.  
 „ „ Löbau nach Zittau 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Reichenbach und Zwickau: 6, 12, 5 Uhr.  
 Magdeburg: 6, 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, 5 Uhr, Güterzüge 7 Uhr Morgens  
 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends. Localzug 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.  
 Anschluß von Halle nach Eisenach 9, 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, nach Raumburg  
 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> u. Abends  
 „ „ Cöthen nach Bernburg 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Öffentliche Bibliotheken.**

Universitätsbibliothek: 2—4 Uhr.  
 Museum (Petersstraße Nr. 41): 8 u. Morgens bis 10 u. Abends  
 Del Vecchio's Kunst-Ausstellung: Markt, Kaufhalle, 9—5 u.  
 Theater. (61. Abonnementsvorstellung.)

Neu einstudirt:  
**Freienachvorschrift,**  
 Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Löffler.

Personen:

Herr Jeremias Sperber	Herr Paulmann.
Pauline, seine Tochter,	Fräul. Sey.
Louise,	„ Dub.
Sophie Cyder, sein Mündel,	„ Kanow.
Edwig Born, Maler,	Herr Henry.
Theodor Born, Hauptmann,	„ Richter.
August Born, Privatgelehrter,	„ Blattner.
Ramsell Kanunkel, Wirthschafterin in Sperbers	
Hause,	Frau Gide.
Magister Büchling	Herr Keller.
Ein Notar	„ Wilde.
Franz, August Borns Diener,	„ Saalbach.
Peter, Sperbers Bedienter,	„ Hofmann.

**Bekanntmachung.**

Es befinden sich zwei Einwohner aus Neuschönefeld bei Leipzig, ihrem Gewerbe nach Müllergesellen, deren Signalement unter A. und B. beifolgt, wegen Verdachts, in der Nacht vom 15. zum 16. vorigen Monats aus einer Niederlage in hiesiger Stadt fünf Säcke mit ungebranntem Kaffee mittelst Einbruchs entwendet zu haben, bei unterzeichneter Behörde in Haft und Untersuchung. Von diesen Säcken mit Kaffee sind bis jetzt nur drei, und zwar zwei davon voll und unverfehrt, der dritte aber ungefähr zum dritten Theile leer, wieder zu erlangen gewesen. Nach Angabe des Bestohlenen war von den noch fehlenden beiden Säcken der eine

W. C. D. No. 628.

der andere

Z. & B. Nr. 508.

gezeichnet und enthielt jeder mindestens 1 Centner an Gewicht. Da zu vermuthen steht, daß der fehlende Kaffee von den Dieben in der Zeit bis zu ihrer am 18. Juli erfolgten Verhaftung durch Veräußerung, Niederlegung oder auf irgend eine andere Weise bei Seite gebracht worden ist, so ergeht, unter Verwarnung vor den Nachtheilen rechtswidriger Verheimlichung, an alle Diejenigen, welche sich etwa im Besitze jenes Kaffees oder eines Theiles desselben befinden, namentlich dergleichen von Einer der bezeichneten Personen mittelbar oder unmittelbar an sich oder irgend etwas hierauf Bezügliches in Erfahrung gebracht haben, hierdurch die Aufforderung, darüber ungesäumt uns Anzeige zu erstatten, auch sich jeder Verfügung über den aus der bezeichneten Quelle herührenden Kaffee, bei eigener Vertretung, zu enthalten. Es ist ferner bei dem unter A. signalisirten Angeschuldigten ein Sack mit Reis gefunden worden, dessen rechtlicher Erwerb in Zweifel zu ziehen ist. Es wollen deshalb Diejenigen, denen etwa dergleichen abhanden oder darauf Bezügliches zur Kenntniß gekommen sein sollte, uns davon ebenfalls schleunigst Anzeige machen.

Leipzig den 22. August 1848.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.  
**Nothe.**

Kris.

**A.**  
 Der Eine der obengedachten Müllergesellen ist 35 Jahre alt, von kleiner untersehter Statur, hat dunkelbraune Haare und dergleichen Augenbrauen, braune stehende Augen, bräunliche Gesichtsfarbe und ein etwas heiseres Sprachorgan.

**B.**  
 Der Andere ist 34 Jahre alt, von kräftiger Mittelstatur, hat dunkelblondes Haar, hellblonde, sehr schwache Augenbrauen, blaue Augen, etwas fahle Gesichtsfarbe und im Unterkiefer vorn eine Zahnücke.

**Nothwendige Subhastation.**

Ausgeklagter Schuld halber soll das dem Böttchermeister Johann Gottfried Straube zugehörige, in Lösnig sub Nr. 8. des neuen Brandkatasters gelegene Hausgrundstück nebst Zubehör, welches zusammen, ohne Berücksichtigung der Oblasten, auf 910 Thlr. 15 Ngr. — Pf.

ortsgerichtlich taxirt worden ist, von den unterzeichneten Gerichten **den 11. September 1848** an hiesiger Gerichtsstelle an den Meistbietenden nothwendiger Weise versteigert werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sind, hiermit geladen, gedachten Tages des Vormittags an hiesiger ordentlicher Gerichtsstelle sich einzufinden, unter dem Nachweise der Zahlungsfähigkeit ihre Gebote zu eröffnen und sodann gewärtig zu sein, daß, sobald am gedachten Tage die hiesige Kirchenguhr die 12te Stunde geschlagen haben wird, das Straube'sche Hausgrundstück nebst Zubehör demjenigen, welcher nach drei Mal erfolgtem Ausrufe das höchste Gebot gethan haben wird, gegen Erfüllung der, bei nothwendigen Subhastationen gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen werde zugeschlagen werden.

Eine Beschreibung des Grundstücks, so wie ein Verzeichniß der darauf haftenden Oblasten, ist dem im hiesigen Gasthose aufgehängten Subhastationspatente beigefügt.

Lösnig den 28. Juni 1848.

Rees'sche Gerichte daselbst.

Dr. Tauchnitz, S.:D.

Julius Schöne, Actuar.

## Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 18. dieses Monats (Nr. 232 dieses Blattes), die Entwendung einer Brieftasche betreffend, hat insofern ihre Erledigung gefunden, als die Brieftasche selbst nebst dem Steuer-Crediteassenschein, den beiden Bescheinigungen der hiesigen Bank, dem Papiergeld und andern unwichtigen Papieren wieder erlangt worden ist.

Es fehlen jedoch noch die andern in der Eingangs gedachten Bekanntmachung erwähnten Papiere, nämlich

die Consensurkunde über 2500 Thlr.,  
der auf den Gutsauszügler Göpel lautende Heimathschein, so wie  
der von Frege u. Co. an gedachten Göpel gerichtete Brief sammt der Quittung über 87 Thlr. 15 Ngr.,  
weohalb wir uns veranlaßt sehen, wegen dieser Papiere unsere frühere Aufforderung hiermit zu wiederholen.

Leipzig, den 23. August 1848.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Sernsdorf.

Junk, Act.

Bei **C. B. Schwickert** in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Curtius, Dr. C. Fr.** Handbuch des im Königreiche Sachsen geltenden Civilrechts. Zweiter Theil, zweite Abtheilung. N. u. d. Titel: Das in dem Königreiche Sachsen gültige Erbrecht, nach Curtius Handbuch des in Sachsen gültigen Civilrechts. Zweiter Theil §. 641 bis 975. Vierte vermehrte und nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen ergänzte Ausgabe. (Besorgt von dem Stadtgerichts-Rath, Dr. P. S. F. Hänsel in Leipzig.) gr. 8. 3½ Thlr.

**Beiträge zur meteorologischen Optik** und zu verwandten Wissenschaften. In zwanglosen Heften herausgeg. von **J. A. Grunert**. Erster Theil, erstes Heft. Mit einer lithograph. Tafel. gr. 8. 1 Thlr.

Diese Zeitschrift erscheint in zwanglosen Heften, von denen vier einen Band bilden, der den Preis von 3 Thlr. nicht übersteigen wird. — Es werden alle in diesen Kreis gehörenden Naturerscheinungen in derselben abgehandelt. Sie wird nicht nur neue Phänomene berücksichtigen, sondern vielmehr bis auf die ältesten Zeiten und immer auf die ursprünglichen Quellen, in denen sich ältere wichtige Phänomene beschrieben finden, zurückgehen; dieselbe bringt sie theils in Originalabhandlungen, theils in Uebersetzungen, und wird so viel wie möglich eine absolute Vollständigkeit zu erreichen suchen, so dass die Zeitschrift ihren Besitzern zugleich ein vollständiges Repertorium alles Wichtigen darbietet, was im In- und Auslande auf dem Gebiete der meteorologischen Optik erscheint oder schon erschienen ist. — Die ausgegebene Ankündigung dieser Zeitschrift ist in allen Buchhandlungen zu haben, und aus derselben das Nähere zu ersehen.

Bei **Julius Klinckhardt** in Leipzig ist so eben erschienen: **Schnabels Praktische Anleitung zur leichten und schnellen Erlernung der französischen Sprache.** Für Schulen und zum Selbstunterricht. 8. broch. 6 Ngr.

Bei **Louis Rocca**, Grimmaische Straße Nr. 11, ist erschienen das wohlgetroffene Portrait des Reichsverwesers

## Erzherzog Johann,

gezeichnet und lithographirt von **A. Brandt**. Preis auf Velin-Papier 10 Ngr., auf Chin. P. 15 Ngr.

## Französischer Unterricht

wird von einem gebornen Franzosen erteilt. Näheres kleine Fleischergasse Nr. 20, 1½ Treppe, von 10—1 Uhr.

Eine Dame, die in mehreren angesehenen Familien Unterricht in der Musik und englischen Sprache erteilt, wünscht noch einige Stunden wöchentlich auf gleiche Weise auszufüllen. **Adr. Blumengasse Nr. 3.**

Alle Arten Stickerei, so wie auch Wäschesticken und feine Nätherei, wird gut und schnell besorgt **Schrötergäßchen Nr. 1, 1 Treppe.**

Das Aufstecken der Vorhänge wird schön und schnell ausgeführt. Bestellungen angenommen **Schuhmachergäßch. 6, 3 Tr.**

\* **Gros de Naples-Hüte, Tüll- und Blondenhauben** in den beliebtesten Façons billigst bei **A. Rosenlaub.**

**Ausverkauf vorjähriger Damenmäntel,** noch ehe die neue Saison eintritt und spätestens bis den 15. September bedeutend unter dem Preise, auch Blousen, Kleider und Oberröcke empfiehlt in bester Auswahl das Damenkleidermagazin von **C. F. Stewin, kleine Fleischergasse Nr. 23.**

## Ausverkauf.

Mein jetziger anderweitiger Beruf veranlaßt mich, einen möglichst baldigen Ausverkauf meines Tuch- und Buchsclinlagers einzuleiten, daher ich solches hiermit zu geneigter Benutzung empfehle.

**Heinrich Wilhelm Caspari,**  
Hainstraße Nr. 32.

## Ausverkauf.



Zahme Affen, gut sprechende Papageien, alle Arten überseeische Singvögel, Goldfische, Sammlungen von Muscheln, Käfern, Schmetterlingen und Vogeleiern empfiehlt zu billigen Preisen



**Gustav Burckhardt, Kaufhalle Nr. 5 und 6.**

**Barfußgäßchen Nr. 2, 2. Stage, wird empfohlen gemusterte Camlots, feinste Qualität, à 6 Ngr. 3 Pf., Mouffelin de laines und Napolitains in den beliebtesten Farben.**

**J. D. Schreyer, Reichstraße Nr. 43 im Gewölbe,** empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Federn, Betten und Koffhaarmatratzen in jeder Qualität zu den billigsten Preisen. Wohnung Nr. 35 auf dem Neumarkt, neben dem Gewandhause.

## Cravatten, Schlipse und Jaromirs

in den neuesten Façons, als auch Hemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, empfiehlt die Cravattenfabrik von **W. Kretschmar, Salzgäßchen Nr. 8.**

**Tüchereinlagen von 2 Ngr. an empfiehlt die Cravatten-Fabrik von Jul. Berthold in Kochs Hof.**

**Wollenes Garn** in sehr verschiedenen Sorten, dauerhaft und billig, empfiehlt

**S. Melzer, Ulrichsgasse Nr. 29.**

Das in Altschönefeld gelegene, mit Nr. 14 bezeichnete Haus nebst Garten soll den dritten September d. J. Nachmittags um drei Uhr an den Meistbietenden verkauft werden, und haben Kauflustige sich zu gedachter Zeit in dem ehemaligen Dittichschen Gute einzufinden.

Ein Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, (neunte Auflage) elegant gebunden, ist billig zu verkaufen: Brühl, rother Adler bei Brockmaier.

**Brockhaus' Conversationslexicon (9.)** neueste Auflage in 15 Leinwandbände gebunden ist billig zu verkaufen. Näheres Weststrasse 1657 im Hofe 1 Treppe.

**Verkauf.** Secretäre und Chiffonieren von Mahagony, Kirschbaum und anderem Holze, ein gebrauchter Mahagony-Schreibtisch, polirte Bettstellen, Wachstuch- und Sophatische, eine Kinderbettstelle, alles gut und billig: **Schrötergäßchen Nr. 1. A. Sey.**

Ein **weißlackirtes Meublement**, bestehend aus Rohrsopha, Buffet und 12 Stühlen, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr an der Wasserkunst Nr. 4, Seitengebäude rechts.

**Neue Straße Nr. 14, 2. St.**, werden billig verkauft **Mouffelin de laine, Cachemirs, Rayo-Itain, Jaconets, Kattan, Camlots, Meubles-Damast** und **Umschlagetücher**; vorzüglich wird empfohlen Mouffeline de laine zu 5 Ngr., Camlots 6 Ngr., und Kattan 21 Pf. pr. Elle.

### Eine Partie Mouffelin de laine,

das Kleid von 18 Ellen zu 2 1/2 Thlr., empfangen

Gebrüder Zangenberg, der Löwenapotheke gegenüber.

Eine Speisetafel zum Zusammenlegen, gut gehalten, ist billig zu verkaufen: Brühl, rother Adler im Hofe rechts.

Eine in gutem Stande befindliche Fiacre-Droschke, ein Küstwagen, mehrere leere Weinfässer, alte Tische und Stühle stehen zum sofortigen Verkauf in der Restauration zu Schönefeld.

**Billig zu verkaufen** steht auswärtig ein vollständiges Caroussell. Näheres darüber ertheilt **C. Jetsche** bei den Herren Köller und Huste, Markt- und Thomasgäßchen-Ecke.

Billig zu verkaufen ist ein viertel und ein halber Voigtländer Daguerreotyp-Apparat: Königsplatz Nr. 9, 3 Treppen. Sonntags Morgen sicher zu treffen.

**Zu verkaufen** ist eine Kochmaschine, ein Ofen mit eisernem Kasten und thönernem Aufsatz und ein großer Ofen mit Bratröhre Neukirchhof Nr. 25.

Eine Partie **gut gehaltene** leere Cigarren-Kistchen sind billig zu verkaufen an der Wasserkunst Nr. 10 im Gewölbe.

### Verkauf von eichenem Holz und Pfosten.

Eichenes Holz und Pfosten zum jetzigen Wasserbau empfiehlt billigst **J. G. Freyberg** am Hospitalplatz.

**Schwere echte La Paz-Cigarren** zu 23 Thlr. und Vega à 15 Thlr. pr. mille empfehlen **Schuchard & Planitz.**

Eine gute **Bremer Cigarre** das Tausend à 7 s, 250 Stück à 1 5/6 s und 100 Stück à 22 1/2 Ngr. empfiehlt das Commissionslager von **D. S. Augener & Co.** aus Bremen, Hainstraße im Stern neben Hotel de Pologne.

**Domingo-Kaffee** à 5 1/2 Ngr.,  
f. Java 6 Ngr.,  
f. Portorico 63, 67, 70 Pf.,  
f. Cuba 7 1/2 — 8 Ngr. empfiehlt von bester Qualität **S. Welker**, Ulrichsgasse Nr. 29.

### Echt türkischen Tabak

erhielten in Commission und verkaufen das Pfund zu 25 Ngr. **S. Theodor & Sohn.**

### Frische Bamberger Schmelzbutter

in Fässern empfiehlt **Theodor Held**, Petersstraße Nr. 19 im Petrinum.

**Neue Banffer Voll-Heringe** empfiehlt in ausgezeichnet schöner Waare, in Tonnen und schockweise **Theodor Schwennicke** im Salzgäßchen.

**Neue Heringe**, fein mariniert, empfiehlt ganz delicat, pr. Stück 2 Ngr. **C. S. Volster**, Markt Nr. 15.

**Erfurter Blumenkohl** ist morgen zu haben an der Nicolaitirche bei **Christ. Günzel** aus Erfurt.

Morgen Sonnabend steht eine große Partie Kartoffeln in mehreren Sorten zum Verkauf:

**Katharinenstraße vor Nr. 3 bei Heinr. Voigt.**

Eine in brauchbarem Zustande sich befindende Brückenwaage, welche 12 bis 15 Centner trägt, wird zu kaufen gesucht. Offerten bittet man Dresdner Hof im Kupfergäßchen in der Gaststube abzugeben.

2000 Thaler werden auf erste Hypothek bis Michaelis gesucht auf ein Landgrundstück mit Schankwirtschaft. Das Nähere bei **C. Niebel**, Erdmannstraße Nr. 7, 2 Treppen.

### 1800 Thaler

zur ersten Hypothek zu 5 Procent auf zwei bei Leipzig gelegene Güter, an Werth 15,000 Thlr., werden gesucht. Näheres auf der Expedition des Hrn. Adv. **Büders**, Brühl Nr. 60.

### U n e r b i e t e n .

Einem rüstigen verheiratheten Mann, wo möglich ohne Kinder, welcher circa 800 Thlr. baare Caution zu erlegen vermag, kann eine vortheilhafte Anstellung nachgewiesen werden. Man bittet Adressen mit M. R. poste restante abzugeben.

Ein Bursche, welcher Lust hat LaCirer zu werden, findet eine Stelle: alte Burg Nr. 8.

**Gesucht** wird ein tüchtiger Kellner und ein Bursche, welcher schon in Wirthschaften gedient hat. Zu erfragen im goldenen Hirsch.

**Gesucht** wird zum 1. oder 15. Sept. ein tüchtiger Hausknecht. Näheres große Fleischergasse Nr. 5 parterre.

**Gesucht** wird zum 1. oder 15. Sept. ein unverheiratheter Gärtner. Näheres große Fleischergasse Nr. 5 parterre.

**Gesucht.** Einige geschickte Putzarbeiterinnen, so wie auch Demoisells, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sofort antreten Petersstraße Nr. 8.

**Gesucht** wird ein junges Mädchen, welches Lust hat das Weisnähen zu erlernen: Petersstr. Nr. 18 im Hause 1 Tr. rechts.

**Gesucht** wird sogleich ein Dienstmädchen zur häuslichen Arbeit: Petersstraße Nr. 42, 4 Treppen.

**Gesucht** wird zum 1. Sept. ein Dienstmädchen, welches im Kochen nicht unerfahren und sich keiner häuslichen Arbeit scheut: Brühl Nr. 57, schwarzer Bock parterre.

**Gesucht** wird ein Dienstmädchen, das sogleich anziehen kann: Lehmanns Garten, neues Haus, 3 Treppen.

Ein fleißiges, ordentliches Mädchen wird zum 1. September in Dienst gesucht Halesches Gäßchen Nr. 8, 1 Treppe.

**Gesucht** wird zum 1. September ein ordentliches Dienstmädchen Elsterstraße Nr. 1602.

Ein Mädchen von 15—16 Jahren wird zur Aufsicht auf einige Stunden täglich gesucht Bosenstraße Nr. 9, erste Etage.

**Gesucht** wird bis zum 1. September ein ordentliches Dienstmädchen, das etwas nähen kann, Theaterplatz Nr. 6, im Hofe links 3 Treppen.

**Gesucht** wird ein Mädchen von gesetzten Jahren in die Küche und zur häuslichen Arbeit, welche sogleich antreten kann und ihr Dienstbuch vorzuzeigen hat: Katharinenstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Ein reinliches, fleißiges Dienstmädchen wird gesucht. Nur solche, die mit guten Attesten längere Zeit bei einer Herrschaft dienten, können sich melden kleine Fleischergasse Nr. 13 parterre.

Ein gewandter junger Mensch, im Rechnen und Schreiben sehr geschickt, sucht einen Dienst als Laufbursche. Näheres gefälligst bei **F. Möbius**, Reichstraße Nr. 8/9.

Ein ordentliches Mädchen, nicht von hier, welches im Nähen nicht unerfahren ist, sucht zum 1. Sept. als Stuben- oder Ladenmädchen ein Unterkommen. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 37, bei **Madame Weisner.**

Ein gebildetes Mädchen in den zwanziger Jahren, von auswärtig, welches seit 8 Jahren unter Leitung der Frau vom Hause die Wirthschaft führte, sucht eine ähnliche Stellung, und würde gern die Aufsicht der Kinder mit übernehmen.

Nähere Auskunft wird **Madame C. Ristner**, Ecke der Johannisgasse Nr. 49/1301 gern ertheilen.

Ein ordentliches und arbeitsames Dienstmädchen, nicht von hier, welches die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. Sept. einen Dienst. Zu erfragen Antonstraße Nr. 1 parterre.

Eine gut empfohlene Kinderinnehme, welche längere Zeit bei einer Herrschaft diente, sucht zum 1. October einen andern Dienst. Das Nähere Johannisgasse Nr. 47, 1 Treppe.

Ein gewandtes, bescheidenes Mädchen, das mehrjährig in großen Gasthäusern auswärts als Stubenmädchen diente, sucht als Solches oder als Ladenmädchen in einer Destillation u. dergl. ein Unterkommen Petersstraße Nr. 22, 2 Tr.

Ein solides Mädchen, im Weisnähen geübt, wünscht noch einige Tage in der Woche in Familien zu besetzen. Zu erfragen Salzgäßchen Nr. 5, 2 Treppen.

Ein Mädchen von festem Alter, das gut kochen kann, sucht einen Dienst bei einer stillen Familie. Das Nähere beim Hausmann Weststraße Nr. 1657.

Ein Mädchen von festen Jahren, welches im Kochen sehr wohl erfahren ist und sich jeder häuslichen Arbeit gern und willig unterzieht, sucht zum 1. October d. J. bei einer anständigen Familie ein Unterkommen. Adressen bittet man unter H. Nr. 30 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Mädchen von festen Jahren sucht zum 1. Sept. einen Dienst als Kinderinnehme oder der Hausfrau beizustehen. Zu erfragen Auerbachs Keller, am Kordmacherstand.

Ein Dienstmädchen, welches zu Michaelis als Kinderinnehme in Dienst zu treten wünscht, auch in häuslichen Arbeiten, so wie im Nähen, Stricken und Zeichnen erfahren ist, wird nachgewiesen Mühlgasse Nr. 12, 2 Treppen bei Dr. Alee.

Ein gutes, im Kochen erfahrenes Mädchen, welches längere Zeit bei einer Herrschaft war und von derselben empfohlen wird, sucht eingetretener Familienverhältnisse wegen noch bis zum 1. September einen andern Dienst. Näheres Petersstraße Nr. 24, 4te Etage.

Als Verkäuferin oder Wirthschafterin wünscht ein gebildetes, das Kochen gründlich erlerntes und in feinen weiblichen Arbeiten befähigtes Mädchen aus Hannover sogleich beschäftigt zu werden. Poststraße Nr. 19, 3 Treppen rechts, wird das Nähere ertheilt.

Zu miethen gesucht wird zu Weihnachten ein freundliches Logis von 2—3 Stuben, nicht über 2 Treppen, am liebsten im Parkree, auf der Frankfurter Straße oder dessen Nähe.

Offerten beliebe man bei den Herren **Bernh. Krüger & Co.**, Hainstraße Nr. 32, gefälligst niederzulegen.

Gesucht wird zu Michaelis von einer gebildeten Dame bei einer anständigen Familie Stube, Schlafcabinet und Kammer ohne Meubles und Bett. Adressen bittet man gefälligst abzugeben unter A. B. Fleischerplatz Nr. 1 parterre.

Gesucht wird zu Weihnachten oder Ostern in der innern Grimma'schen oder Petersvorstadt ein Familienlogis von 3 Stuben mit Zubehör, nicht über 1 Treppe hoch. Nachweise unter L. G. nimmt die Buchhandlung von **J. Klinckhardt** an.

Gesucht wird von einer stillen einzelnen, pünktlich zahlenden Person ein kleines Logis in der innern Vorstadt, zu 20—30  $\text{fl}$ , nicht über 2 Treppen hoch. Adressen sind abzugeben: Barsußgäßchen, Märkersche Leihbibliothek.

## Gewölbe-Gesuch.

Für ein Holzwaarengeschäft wird in der Reichs- oder Nicolaisstraße, für den Gebrauch außer den Messen, ein wo möglich nicht zu kleines Gewölbe zu miethen gesucht. Adressen beliebe man in der Expedition d. Bl. unter B. G. # 6 niederzulegen.

Ein junger Mann von der Handlung sucht einen Theilnehmer (ebensfalls jungen Mann) zu einer hübschen meublirten Stube nebst Schlafkammer. Adressen unter G. G. bittet man niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

Nehn hier selbst gelegenes Bauergut an Feld, Wiese, Obst- und Gemüsegärten, Gärtnerwohnung, Wirthschaftsgebäuden nebst eleganten Miethwohnungen ist sofort zu verpachten.

Schöneseid.

Franz Lüders.

## Weservermietung.

3 Zimmer sind für diese und folgende Messen in der 1. Etage am Markt, Auerbachs Hof, zu vermieten.

Hierzu eine Beilage nebst einer Extrabeilage, Eisenbahnangelegenheiten betreffend.

## Erste Etage Nr. 4334, Petersstraße,

ist von Michaelis ab zu vermieten; seit 32 Jahren zu Geschäftslocal benützt worden, auch als Familienlogis zu empfehlen.

Das Nähere bei **Gottlieb Kühne** parterre.

**Vermietung.** Ein schönes Familienlogis auf der Petersstraße, 2 Stuben vorn heraus, 2 Stuben nach dem Hofe, ist nebst Zubehör zu Michaelis billig zu vermieten durch **Julius Knüfel**, Petersstraße Nr. 22.

Ein sehr freundliches, anständig meublirtes Zimmer ist sofort zu beziehen Erdmannsstraße Nr. 11, 2te Etage.

Auch können sich ebendasselbst noch einige gebildete Herren am Mittagstisch betheiligen.

Zu vermieten ist sofort eine freundlich meublirte Stube für ledige Herren vorn heraus in der 3. Etage: Brühl Nr. 32.

Ein hübsches helles Hoflogis, 2 Stuben und Zubehör, ist abzugeben in Nr. 10 der Burgstraße.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Alkoven (messfrei) Leinwandhalle 4 Treppen hoch vorn heraus.

Eine erste Etage in der Petersstraße ist von Michaelis d. J. ab zu vermieten und wird Herr **G. Böbler** in Nr. 22 derselben Straße Auskunft ertheilen.

Zu vermieten ist zu Michaelis ein freundliches Logis für 60 Thlr. Das Nähere Zeiger Straße Nr. 10, 1 Treppe links.

Zu vermieten sind von Michaelis an zwei meublirte Zimmer an einen oder zwei ledige Herren (jedoch nicht an Studierende) Inselstraße Nr. 6 im zweiten Stock.

Zu vermieten ist von Weihnachten d. J. ab eine Feuerwerkstatt nebst Logis in der äußern Vorstadt. Näheres darüber Quersstraße Nr. 31, 1. Etage.

Eine zweite Etage von 5 Stuben und Zubehör ist für 155  $\text{fl}$  jährlich zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Näheres Burgstraße Nr. 18 beim Hausmann **Schug**.

Zu vermieten ist für 160 Thlr. jährlich eine 2. Etage auf dem Neumarkt und das Nähere daselbst Nr. 12 parterre zu erfragen bei Herrn **Schröter**.

## Herren-Logis,

gut meublirt, Aussicht auf die Promenade, Mittagsseite, ist sogleich billig zu vermieten. Näheres Poststraße Nr. 19, 3 Tr.

Zu Michaelis ist die 2. Etage vorn heraus Neukirchhof Nr. 40 zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe zu erfahren.

Ein Theil eines Gewölbes in bester Lage der Reichsstraße, für Verkauf von Kurzwaaren besonders geeignet, ist für die künftige Michaelismesse miethweise abzugeben. Näheres bei

Adv. **H. Goep.**

In der Nähe des Steueramtes ist von Michaelis an ein Logis von 3 Stuben vorn heraus, so wie ein Hoflogis von 2 Stuben nebst Zubehör billig zu vermieten Serbergasse Nr. 8.

An einen anständigen ledigen Herrn, am liebsten von der Handlung, ist ein meublirtes freundliches Zimmer nebst Alkoven, 1. Etage vorn heraus, in der angenehmsten Lage der Dresdner Vorstadt zu vermieten und vom 1. September a. c. an zu beziehen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten sind im Schambach'schen Hause Nr. 23 an der Windmühlenstraße von Michaelis d. J. an ein Familienlogis von 4 Stuben in der dritten, und von jetzt an ein kleineres dergleichen in der ersten Etage, beide mit vollständigen Zubehörungen, und giebt hierüber nähere Nachweisung der Stadtgerichts-Sequester **Sotter** auf hiesigem Rathhause.

Ein Logis ist zu vermieten in der Friedrichsstraße Nr. 30.

Zu vermieten ist sogleich oder auch erst von Michaelis d. J. an ein kleines Zimmer mit Alkoven, mit oder ohne Meubles, an eine solide Frauensperson: Klostersgasse Nr. 14, 2. Etage.



## Actien-Einzahlungs-Termine der nächsten Folgezeit.

(Vergl. S. 3458 d. Bl.)

793. Bis 2. Septbr. 1848, Mittags 12 Uhr, Einzahlung VIII. mit 20 Thlr., d. i. 10 Proc., die Magdeburg-Bitterbergische Eisenbahn-Gesellschaft zu Magdeburg betr. [Für Zeichnungen über Mehr, als 200 Thlr., steigt sich der einzuschließende Betrag verhältnißmäßig; in Berlin bei Hrn. S. Herz.]
- \* Bis 7. Septbr. 1848, Abds. .. Uhr, Nachlief. II-V. mit 3 1/2 Thlr., den Thüringischen Bergbau-Verein zu Leipzig betreffend. [Silt nur Denen, welche die für den 31. März, 31. August und 31. December v. J., wie für den 20. Juni d. J. ausgeschriebenen 4 Einzahlungen nicht leisteten; in Leipzig bei Hrn. Dufour Gebr. u. Comp.]
794. Bis 14. Septbr. 1848, Abends .. Uhr, Einzahl. VII. mit 3 Thlr., den Niederplanitz und Borden-Neudörfler Steinkohlenbau-Verein zu Leipzig betr. [Die Einzahlung geschieht bei Hrn. Kaufmann Carl Ferd. Siebert zu Leipzig, oder bei Herrn Kaufmann Wolf zu Zwickau portofrei.]
795. Bis 15. Septbr. 1848, Mittags 12 Uhr, Zuzahlung B. VII. (vorletzte) mit 20 Thlr., d. i. 10 Proc., die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft zu Berlin betr. [Daran sind 1 Thlr. 2 Ngr. dreimonatliche Zinsen à 4 Procent der bereits eingeschossenen 160 Thlr. halben zu kürzen.]
- \*\* Bis 23. Septbr. 1848, Abends 7 Uhr, Nachlief. IX. b mit 14 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf., die Ungarische Central-(Wien-Pressburg-Pesther) Eisenbahn-Gesellschaft zu Pressburg betr. [Silt nur Denen, welche die für den 1. Juli d. J. ausgeschriebenen 25 fl.; abzüglich 4 fl. Zinsen wegen der bereits eingeschossenen 200 fl., weder bis zu jenem Tage, noch bis zum 12. August d. J. leisteten, darum aber nun 2 Ngr. Zinsen des Verzugs auf 42 Tage à 4 Proc. und 3 Ngr. dergl. auf eben so lange à 6 Proc. miterlegen müssen; in Leipzig bei den Hrn. Dufour Gebrüder u. Comp., gegen 1/4 Procent Agenturspesen, d. i. 1 Ngr. 1 Pf.]

**Zu vermieten** ist zu Michaelis ein kleines Familienlogis. Zu erfragen bei Herrn **L. Odrich**, Windmühlenstraße Nr. 32.

**Zu vermieten** sind zwei Familienlogis zu 40 und zu 32 fl. in der Kreuzstraße Nr. 2.

**Zu Michaelis a. c. ist in der Weststraße ein Garçon-Logis, gut meublirt, zu vermieten. Näheres beim Hausmann Grimmaische Straße 31.**

**Einige** mit allen Bequemlichkeiten versehene Familienwohnungen, vollständig gemalt, à 60 Thlr., und ein Dachlogis zu 36 Thlr. sind noch zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen Erdmannstraße Nr. 2.

**Zu vermieten** sind zu Michaelis zwei schön eingerichtete Familienlogis 1. u. 2. Etage, neu gemalt, Reichels Garten 1604.

Zwei freundliche Zimmer im Vordergebäude des Reichelschen Gartens mit Aussicht auf die Promenade, parterre und mit oder ohne Meubles, sind sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmann. Auch ist daselbst ein Flügel billig zu verkaufen.

In dem Hause sub Nr. 15 auf der Katharinenstraße ist ein geräumiger Weinkeller von Michaelis d. J. an zu vermieten, und das Nähere bei dem Hausmann daselbst zu erfahren.

**Zu vermieten** ist zu Michaelis Verhältnisse halber noch ein kleines Familienlogis: Frankfurter Straße Nr. 41.

**Zu vermieten** ist zu Michaelis eine 3te Etage, enthaltend 6 Zimmer nebst übrigem Zubehör mit Aussicht nach der Promenade. Zu erfragen oberer Park Nr. 16, 1 Treppe.

Ein freundliches Familienlogis von 4 Stuben, Kammern und Zubehör ist für Michaelis zu vermieten, und Näheres bei Dskar Leiner, Poststraße Nr. 1 zu erfahren.

**Zu vermieten** sind zu Michaelis mehrere Familienlogis und ein Parterrelocal mit einem Gewölbe, worin Materialhandel betrieben wird; dasselbe eignet sich auch gut zu einer Restauration: Neudnitzer Straße Nr. 2.

**Zu vermieten** ist ein kleines Logis. Näheres wird ertheilt Ritterstraße Nr. 12/688, 2 Treppen.

**Zu vermieten** ist ein Logis 1 Treppe hoch, zu Michaelis oder Weihnachten zu beziehen: hohe Straße Nr. 4 parterre.

**Zu vermieten** sind von Michaelis an zwei meublirte freundliche Stuben nebst Schlafbehältniß. Zu erfragen Reichsstraße Nr. 2 im Gewölbe bei Herrn **Säuser**.

**Zu vermieten** ist Verhältnisse halber noch zu Michaelis d. J. ein sehr freundliches, kleines Familienlogis, auch für anständige Herren und Damen passend. Das Nähere Georgenstraße Nr. 2 parterre links.

**Zu vermieten** ist eine Stube mit Schlafzimmer an ledige Herren 1 Treppe hoch vorn heraus große Fleischergasse Nr. 22.

**Zu vermieten** ist ein gut meublirtes Zimmer nebst Schlafcabinet an einen Beamten oder Herrn von der Handlung: Magazingasse Nr. 24, 2. Etage.

**Zu vermieten** ist zu Michaelis ein geräumiges Logis im Hofe, Thomaskäthchen Nr. 10. Das Nähere daselbst 2 Tr. hoch.

**Zu vermieten** ist außer den Messen eine freundliche Stube mit Schlafgemach: Reichsstraße Nr. 50, 3 Treppen.

**Zu vermieten** ist eine Stube nebst Alkoven auf der Frankfurter Straße Nr. 19, 3 Treppen.

**Zu vermieten** ist ein freundliches Familienlogis. Das Nähere bei Herrn Joh. Aug. Kentsch, Neukirchhof Nr. 12 u. 13.

**Zu vermieten** ist von jetzt oder zu Michaelis an einen Herrn eine gut meublirte Stube nebst Alkoven. Das Nähere neue Straße Nr. 1, 1 Treppe.

**Offen** sind 3 Schlafstellen in Lehmanns Garten, drittes Haus, 4 Treppen bei Hrn. **Schötter**.

**Mein anatomisches Museum,** welches auch hier sich einer ehrenvollen Anerkennung schon erfreuet, ist täglich von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr, Grimma'sche Straße Nr. 31, 1 Treppe, zu sehen. Eintrittspreis für die Person 6 Ngr. Abonnement für die ganze Aufenthaltszeit à Person 1 Thaler. 6 Billets für eine Gesellschaft von 6 Personen 1 Thaler.  
**J. Nawratil.**

**Heute Freitag**  
**große Vorstellungen in der höhern Magie,**  
gegeben von dem rühmlichst bekanntesten Hrn. Prof. **Deser** aus Meissen, im Saale des Waldschlößchens z. **Gohlis.**  
Anfang 7 Uhr.  
Preise der Plätze 5 und 2 1/2 Ngr. Näheres durch die Anschlagzettel.  
Indem ich für den mir bereits in so reichem Maße gespendeten Beifall meinen ergebensten Dank sage, werde ich alles aufbieten, um diese Vorstellung noch interessanter als die ersten zu machen.  
**Deser.**

**Zu dem Scheibenschießen der Neudnitzer Communalgarde nächsten Sonntag auf dem heitern Blick geht um 1 und 2 Uhr ein Omnibus ab. Marken sind zu lösen Grenzgasse Nr. 83 parterre.**

Die Georginenflor empfiehlt Schulze in Stötteritz.

## Extra-Concert

heute Freitag den 25. August im Schweizerhäuschen.

Aufgeführt wird unter Andern: Ouverture zu Preciosa von E. M. v. Weber, Introduction aus „Der Prätendent“ von Kücken (neu), Duett aus „Ernani“ von Verdi (neu), **Symphonie** von Mozart (C-dur mit der Schlussfuge). Zum Schluss: Großes Potpourri von J. Gungl, mit brillantem Feuerwerk. Ausführliches enthalten die Programms.  
Anfang halb 6 Uhr. Entree 1 Person 2 1/2 Ngr. Das Musikchor von **C. Föld.**



Glücklich ist, wer von sich sagen kann: „Ich habe gütige und mächtige Gönner.“ Ich bin einer dieser wenigen Glücklichen! Der zahlreiche Besuch meiner Insel Buen Retiro bekundet die Zahl meiner gütigen Gönner, meine jüngste Bekanntschaft mit **Zeus** und **Poseidon** hat mir auch eine mächtige Gönnerschaft erworben. Seit der Verdonnerung der griechischen Mythe ist jetzt der erste Fall vorgekommen, daß sich Götter herablassen, sich wieder auf ein Inselchen unserer Erde herabzulassen. Mein Inselchen nahm sie zuerst nach ihrer Lustreise auf, und ich benutzte diese Gelegenheit, mir eine Gnade auszubitten. Sie willfahrten meinem Besuche und so habe ich denn schwarz auf weiß, daß sich heute Freitag den 25. August weder eine Aufregung — in unserer Zeit etwas Seltenes — in der Luft noch auf dem Wasser bemerkbar machen soll. Dies meiner gütigen Gönnerschaft zur schuldigen Nachricht. Um zahlreichen Besuch an diesem harmonisch-luftwässrig-stillen Tage bittet ergebenst  
**C. W. Grohmann.**

### Omnibusfahrt nach Grimma.

Zur Turnerfahrtenweibe fahren nächsten Sonntag früh um 5 Uhr 2 Wagen von hier ab, der eine kommt an demselben Abend, der andere Montag früh spätestens um 5 oder 6 Uhr zurück. Das Nähere beim Gastwirth Werner im Dahn, Dahnstraße.

Meinen werthen Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nebst meiner unteren Gaststube noch ein anderes, 1/2 Treppe hoch befindliches schön geräumiges Local mit Aussicht auf die Promenade eröffnet habe.

**J. C. Plenkner,**  
kleine Fleischergasse Nr. 15.

**Jugend-Verein.** Dienstag den 29. August Kränzchen im Wiener Saal. Der Vorstand.

**Gothischer Saal.** Heute 8 Uhr Tanzübung.  
**Reichpenning.**

**Leipziger Salon.** Heute Übungsstunde.  
**G. Schorch.**

### Peterschießgraben.

Heute Freitag starkbesetztes Concert.  
Das Musikchor von **C. Starke.**

Zu dem heute Abend stattfindenden **Concert** und warmen Abendessen portionenweise ladet ergebenst ein **C. G. Paag, gr. Funkenburg.**

Heute in Stötteritz **Gesellschaftstag,** an welchem warme Speisen und frischer Kuchen. **Schulze.**

### Wey's Kaffeegarten.

Heute Freitag lade ich zu **Karpfen polnisch** mit Weintraut und andern Speisen ergebenst ein. **C. A. Wey.**

### G o s e n t h a l.

Heute Freitag gebratener Schinken mit Klößen u. Meerrettig nebst feiner Döllniger Gose, wozu ergebenst einladet **C. Bartmann.**

### Die Brandbäckerei

empfehlen diverse Obst-, Suister- und Kaffeekuchen. Um gütigen Besuch bittet **Eduard Gentschel.**

### Gasthof zu Probsthaida.

Nächsten Sonntag den 27. August **Ortserntefest,** wobei von dem unterzeichneten Musikchor starkbesetztes Concert und Tanzmusik stattfindet.  
Anfang 3 Uhr. Das Musikchor von **M. Wend.**

### Großer Kuchengarten

Heute Freitag von Abends 7 bis 9 Uhr **Speck- u. Zwiebelkuchen,** ferner alle Tage frischen Obst- und Kaffeekuchen, wozu ganz ergebenst einladet **Gustav Sohl.**

### Orts-Erntefest in Cytbra,

Sonntag den 27. August. Um gütigen Besuch bittet ergebenst **L. Kittel, Gastwirth.**

### Ernte-Dankfest d. 27. August.

Bei gesegneten Ernten, bei gefüllten Scheuern, Da wird kein Wirth die Gäste übertheuern; Auch ich lade ein bei billigen Preisen Zu Extra-Getränken und guten Speisen, Zu selbstgebacknem Kuchen und selbstgebrautem Bier, Kommt Gönner und Freunde recht zahlreich zu mir!  
**A. Kröber, Wirth in Göhren.**

### Gradefeld.

Künftigen Sonntag halte ich die erste Tanzmusik, wozu ich alle meine Freunde, Bekannte und Unbekannte bestens einlade. Um gütigen Zuspruch bittet **C. G. Klog.**

Heute in der Restauration zu **Schönefeld** frische Wurst und Wurstsuppe.

### Gosenschenke in Cutrißsch.

Heute Freitag sauern Rinderbraten und Schweinsknöchelchen mit Thüringer Klößen. **A. Senfer.**

### Oberschenke in Cutrißsch.

Heute Freitag Schweinsknöchelchen mit Klößen. **C. Müller.**

### Einladung.

Heute Freitag ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen ergebenst ein **G. Göhne in Cutrißsch.**

Heute Abend von 7 Uhr an

### P u f f e r

bei **Ebert, Grimmaische Straße Nr. 15 (Fürstenhaus).**

Heute Abend ladet zu Hasenbraten und Weintraut ergebenst ein **J. G. Senge in Reichels Garten.**

Heute ladet zum Schlachtfest ganz ergebenst ein **C. Geißler in Reichels Garten.**

Heute ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen und Meerrettig ergebenst ein **J. C. Jacob, Reichels Garten.**

Heute ladet zum Schlachtfeste ganz ergebenst ein **J. G. Dieke, lange Straße Nr. 19.**

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei **Karl Birkner, Neumarkt Nr. 13.**

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei  
**J. G. Bernhardt**, kleine Fleischergasse, rother Krebs.

Heute früh ladet zu Speckkuchen ergebenst ein  
**C. F. Schatz**, Ritterstraße Nr. 44.

Einen guten und billigen Mittagstisch, à Port. 3 Ngr., empfiehlt ganz ergebenst  
**F. Lips**, niederer Park Nr. 10.

**Verloren** wurde vor längerer Zeit ein silbernes Stricktui in Form eines Pfeils, jedoch war die Spitze davon abgedreht und nicht dabei. Der redliche Finder desselben erhält 16 Ngr. Belohnung: Brühl Nr. 68, 2. Etage.

**Vertauscht** wurde im „Don Juan“ im Parquet rechts beim Logenschließer Burckhart ein dunkelbraunseidner Regenschirm Nr. 20 mit glatter Kuppe und ganz niedlich mit Blümchen verziertem Stiel gegen einen andern seidnen Schirm. Möchten doch diejenigen Damen oder Herren, welche ihre Schirme dort abgegeben hatten, nachsehen, ob sie diesen bezeichneten haben und ihn gefälligst Brühl Nr. 68, 2. Etage, umtauschen.

Stehen gelassen wurde vor ungefähr 14 Tagen in einer ersten Rangloge ein Operngucker. Es wird dringend gebeten, denselben gegen 20 Ngr. Belohnung abzugeben: Rosplatz Nr. 17.

### Ein Rabe

ist in den Nachmittagsstunden des 23. d. entflohen. Wer denselben Burgstraße Nr. 8 im Garten zurückbringt, erhält **einen Thaler Belohnung**.

**Gefunden** wurde am Theaterplatz ein defectes goldnes Halskettchen. Der sich Legitimirende empfängt es Petersstraße Nr. 48.

**Aufforderung.** Die resp. Inhaber der verlorenen Pfandscheine Nr. 63,735 h, 67,462 h, 78,664 h, 81,090 h, 1666 i, 7214 i, 22,067 i, 22,516 i, 24,030 i, werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen eine Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls die Pfänder den Eigenthümern, der Leihhausordnung gemäß, ausgeliefert werden sollen.

**Das Leihhaus zu Leipzig.**

**Wiederholt.** Alle Diejenigen, welche noch Pfänder bei mir versetzt haben, werden gebeten, selbige binnen 14 Tagen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben gerichtlich taxiren lasse und verkaufe.

**C. Mühlhahn.**

### Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen wie auf meiner Frau Namen etwas zu borgen, indem wir unsere Bedürfnisse daar bezahlen.  
**Heinrich Gottlieb Rosenthal.**

Bei Herrn Carl Theuerkorn, Gastgeber zum Reichsverweser in Kleinzschocher, war es am vergangenen Mittwoch recht hübsch! Möge derselbe fortfahren, seinen Gästen öfter wie an diesem Tage einen so angenehmen Aufenthalt zu bereiten.  
**F. A. S. W. R. E. C. W. W.**

Der wohlbekannte Herr wird gebeten, sich nicht zu viel Mühe um mich zu geben — und möge sich doch nicht alle Abende an meiner Wohnung herum drücken. Ein Dienstmädchen.

### Neer's war 'ne Matze.

Ich vertraute — der Erfolg? — Doch zweifle nicht, ich liebte Dich ja stets, wie es nur Liebe kann, auch fand sich manche gift'ge Seele, die der Verleumdung Neer's spann.

O könnte ich nur einmal Sie sein!

ia. ohne Thränen. —

**Herr Robert Blum hat sonderbare Ansichten über die Stellung der Arbeiter. Man lese nur die Deutschen Blätter Nr. 11.**

### Gesucht

wird ein vierter politischer Laufbursche und hat sich zu melden Grimmaische Straße auf dem Straßenspflaster zwischen der Salomonis- und Löwenapotheke. Zu können braucht er nichts, als den Vorübergehenden zu sagen, daß **Robert Blum** ein großer Mann ist und daß die sächsischen Abgeordneten in Frankfurt in großer Achtung stehen.

## Freue Dich Deutschland, Es giebt zwei Robert Blum!

Was man im Stillen ahnte, das hat die Leipziger Zeitung zur Gewissheit gebracht. Nach ihr war der eine Blum denselben Sonntag in Wittenberg, während der andere bei Stötteritz Volksversammlung hielt. Also wir besitzen zweimal, was wir nur einmal zu haben glaubten. Aber wie wird die Geschichte den Wittenberger Blum von dem Stötteritzer zu unterscheiden wissen? In Leipzig müssen sie beide an einem Tage gewesen sein; der Eine versprach für das Wohl Leipzigs, für seinen Handel und seine Blüthe zu wirken, der Andere, wahrscheinlich der Stötteritzer, eiferte gegen das herzlose und unerfättliche Capital (also doch wohl gegen den Handel) und verhielt den Arbeitern allein den Genuß der Güter dieser Erde. Der Eine erklärt sich gegen Republiken, der Andre ist ein Freund Hecker's, hat sich nie durch eine öffentliche Erklärung politisch von ihm geschieden, läßt in seinen Blättern berichten, daß Hecker in der Pfalz wie ein Heiliger verehrt werde, und stimmt für Hecker's Einberufung in die Nationalversammlung. Im Allgemeinen wird man nicht lernen, wenn man den für den Stötteritzer Blum hält, der die nicht für den Druck bestimmten Reden, z. B. in Eisenach und auf dem Heidelberger Schloß gesprochen hat. Aber es wird für den Freund der Wahrheit noch manches Dunkel zu lichten bleiben.

Bei Herrn Dr. Fischer liegt seit Sonnabend eine neue Wetterfahne zur Ansicht bereit. Ein stiller Beobachter.

### Prost Bienitz!

Habt Ihr ausgeschlafen oder sitz Ihr noch in Wuzzen und seift auf die Baum mit die Trompete ??? Macht daß Ihr herunter kommt, sonst heiß't's:

Flatsch, Flatsch à paar Stuhlbeene kommen geslogen.

### Flatsch! Flatsch! Rickmarsdorfer.

Ne! KES is in Wuzzen? gewesen, hat auf den Baume ge-  
sessen und gepfeift mit der Trompete — Halle.

### Cartouche! (Schöne Gegend!)

Doch glaubt nicht, daß ich eine Lederne mein',  
Es muß eine andere **Cartouche** wohl sein,  
Die trotz allem Erklären und trotz allem Beschreiben  
Durchaus noch im 18. Jahrhundert will bleiben;  
Dieselbe würde mich sehr verbinden,  
Sich vor Sonntag noch einmal einzufinden;  
Doch muß ich hauptsächlich noch bemerken,  
Sie möge sich ja nicht zu geistig stärken  
Und zu mir eilen hübsch nüchtern und still,  
Aber nicht wie gewöhnlich so furchtbar knill. N.nisOuocT.

### Crollmus reit auf den Fliegen-Schimmel — nach Grimme!

Herrn **Ludw. Schneider** gratulirt zu seinem heutigen Geburtstag  
**Sein Dorch.**

Schreiber des mir am 21. d. M. unter Adresse N. N. Passauf zugeschiedten Briefes zur Nachricht: Möge sich doch dieser unverständige Schuft überzeugen ob mein Gebäck zu klein ist, da er doch gewiß weiß, daß die Laxe bei Herrn **Lusmann** zur Ansicht aushängt, wo sich jeder überzeugen kann, wie ich dasselbe backen muß, mir scheint es aber, als wenn es dieser feige Schurke nicht wagte, meine Waare wiegen zu lassen, um nicht wegen gewissen Gründen, wo er sich selbst zu schämen hat, erkannt zu werden.  
**Stötteritz. F. Schneider, Bäckermeister.**

In Bezug auf die Behauptung des Herrn Dr. **Fürst** (Nr. 232) erklären wir, daß die Adresse an die Posener ihrem ganzen Inhalt nach vorher von demselben genehmigt und vom Verein in der Weise wie sie gedruckt worden, einstimmig angenommen worden ist. Herr Dr. **Fürst** war aber in der Sitzung, worin dieses geschah, nicht erschienen, hat auch neuerdings erklärt, aus dem Vorstande nicht treten zu wollen.

Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der deutschen Sache an den östlichen Grenzen.

## Republikanischer Club

heute Abend 1/28 Uhr im **Schumann-Weilschen Garten**.

**Amerikanischer Verein im Wiener Saale.**  
Heute Freitag den 25. Aug.  
Versammlung Abends 8 Uhr. **Gustav Dehme.**

## Bekanntmachung.

Da in der letzten Generalversammlung der Leipziger Grundbesitzer vom 18. August 1848 beschlossen worden ist, die Wahl des Ausschusses auf **Sonntag den 27. August** zu verlegen, so werden diejenigen Mitglieder des Vereins, die noch ihre Stimmzettel etc. nicht in Empfang genommen haben, gebeten, selbige bei Herrn **Nic. Friedr. Schmidt**, Grimma'sche Straße Nr. 6, abzuholen. Die Wahl findet früh von 10 bis 12 Uhr statt im **Saale der Europäischen Börsehalle**.  
Leipzig am 21. August 1848. **Der provisorische Ausschuss.**

## Verein sämtlicher Miethbewohner und Miethbewohnerinnen.

Heute Freitag den 25. August Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Wiener Saal und Sonntag den 27. d. Einzahlung der Unterstützungscasse von Nachmittags 2—6 Uhr in der grünen Linde bei **W. Daz** im Hofe links 2 Treppen. Um zahlreichen Besuch zur Versammlung wegen wichtiger Besprechung und Vortrag eines Briefes des Herrn Bürgermeister **Klinger** wird gebeten. Wegen Krankheit unseres Vorsitzenden im Auftrag **Hänfel**, Stellvertreter.

## Merztlicher Verein.

Heute Abend um 6 Uhr Berichterstattung über die am 20sten August zu Dresden abgehaltene Versammlung sächsischer Aerzte.

## Heute halb 2 Uhr Studentenversammlung in der Aula.

### Die Herren ausserordentlichen Professoren und Privatdocenten

werden zu einer Besprechung auf

**Sonnabend den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Café Neithold** (an der Pleisse, dem Schlossthor gegenüber) eingeladen.  
**Prof. Dr. Schletter. Dr. Klee.**

Dem geehrten Philharmonischen Gesangverein für den erhebenden Gesang am Grabe unseres Gatten und Vaters den herzlichsten Dank. Leipzig, den 24. August 1848.

**Die Familie Schröter.**

Bei meiner Abreise nach New-York sage ich allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen mir nicht vergönnt war, ein herzliches Lebewohl. Mögen Sie auch mir in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren.

**G. Schumann.**

Den 22. d. Abends 8 1/2 Uhr entschlief nach längeren Leiden mein innigst geliebter Mann, **Franz Herrmann Leutritz**, im Alter von 28 3/4 Jahren. Um stilles Beileid bitten  
Leipzig, 24. August 1848.

**Joh. F. P. Leutritz**, geb. **Föbring**,  
und die Hinterlassenen.

Nach kurzem Kranklager verschied sanft am 22. d. M. unsre theure Mutter und Schwester **Justine** verw. **Göbring**, geb. **Seiligtag**, innigst betrauert von den

**Hinterlassenen.**

## Angewommene Reisende.

v. Aussenhardt, Rent. v. Hamburg, Hotel de Bav.  
Anson, Part. v. London, Hotel de Pologne.  
Alliehn, Kfm. v. Glauchau, grüner Baum.  
Bänfel, Kfm. v. Leise, und  
Bauer, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pologne.  
Bergengrün, Part. v. Riga, Stadt Rom.  
Blau, Kfm. v. Ofen, Stadt Breslau.  
Bergmann, Part. v. Ditzig, Stadt Mailand.  
Betz, Seifensiedermeister v. Weira, blaues Kof.  
Braunß, Prof. v. Breslau, gr. Blumenberg.  
Beckhardt, Kfm. v. Froburg, deutsches Haus.  
v. Bremen, Gutsbes., v. Mitau, und  
Böttcher, Kfm. v. Dresden, Hotel de Baviere.  
Dunker, Kfm. v. Chemnitz, deutsches Haus.  
Dähner, Geh. Oberrechnungsrath v. Potsdam,  
gr. Blumenberg.  
Cepinasson, Frau, v. Lichtenstadt, und  
Cepinasson, Chemiker v. Prag, St. Hamburg.  
Curing, Frau, v. Gera, Hotel de Baviere.  
Eckendorff, Assessor v. Berlin, Palmbaum.  
Ewe, Kfm. v. Wernigerode, und  
Engländer, Kfm. v. Frankf. a. M., Palmbaum.  
Förstmann, Fabr. v. Nordhausen, Palmbaum.  
Feiser, Part. v. Baireuth, Stadt Mailand.  
Fleischmann, Kfm. v. Maintzheim, Münch. Hof.  
Fleischmann, Kfm. v. Nürnberg, St. Hamburg.  
Fleischer, Land. v. Dresden, und  
Fattle, Fabr. v. Trindau, Röbels H. garni.  
Floh, Part. v. München, Stadt Gotha.  
Gottthilf, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere.  
Göze, Opernsänger v. Berlin, und  
Gebel, Part. v. Posen, goldner Hahn.  
Gordon, Kfm. v. Hamburg, Grimm. Str. 10.  
Gräse, Frau, v. Ballenstädt, Burgstraße 7.  
Grefler, Fabr. v. Stadt Elm, Stadt Dresden.  
Groß, Defon-Insp. v. Hainichen, Stadt Wien.  
Giesecke, Student v. Breslau, blaues Kof.

Hiller, Rector v. Königsberg, Stadt Wien.  
Hüllmann, Pastor v. Gruna, grüner Baum.  
Herzog, Organist v. München, Münchner Hof.  
Hendel, Literat v. Bayreuth, Stadt Mailand.  
Höfer, Kfm. v. Neukirchen, Palmbaum.  
Hölterhoff, Kfm. v. Lenney, gr. Blumenberg.  
Hellmann, Kfm. v. Offenbach, goldnes Sieb.  
Hagemann, Kfm. v. Grefeld, und  
Hansfängel, Hofrath v. Dresden, Hotel de Bav.  
Jacoby, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Baviere.  
Kunath, Pfarrer v. Schwarzföhl, Stadt Gotha.  
Kürze, Fabr. v. Gera, Palmbaum.  
Kareli, Gutsbes. v. Posen, goldner Hahn.  
Kohlshütter, Adv. v. Dresden, Stadt Rom.  
Kunkel, Gutsbes. v. Bejanowo, Hotel de Pol.  
Lami, Kupferstecher v. Berlin, Stadt London.  
v. Levegow, Kammerherr, v. Rendsburg, großer  
Blumenberg.  
Luz, Assessor v. Göttingen, Röbels H. garni.  
Manz, Buchhldr. v. Wien, Hotel de Baviere.  
Meyer, Kfm. v. Schmiedeberg, und  
Mühlen, Kfm. v. Heydt, Hotel de Baviere.  
Meß, Kfm. v. Glauchau, grüner Baum.  
Merzahn, Kfm. v. Bremen, und  
Meyer, Student v. Halle, Palmbaum.  
Neumann, D., v. Gaida, Kranich.  
Pollack, Kfm. v. Boston, Rudolphstraße 1.  
Portius, Def. v. Dresden, Stadt Rom.  
Paius, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pologne.  
Pechmann, Kfm. v. Hohenmölsen, Münch. Hof.  
Pöschmann, Adv. v. Birna, St. Hamburg.  
Pöschmann, Kfm. v. Manchester, und  
Pöschmann, Frau, v. Dresden, St. Hamburg.  
Reinlein, Kfm. v. Glauchau, Röbels H. garni.  
Reinhardt, Kfm. v. Nürnberg, Hotel de Russie.  
Reichardt, Part. v. Gera, Hotel de Baviere.

Reiff, Kfm. v. Schneeberg, Stadt London.  
Reuschel, Kfm. v. Hamburg, Palmbaum.  
Röhrich, Adv. v. Rülungen, St. Breslau.  
Reyer, Frau, v. Schwerin, gr. Blumenberg.  
Scheidhauer, Vergöflic. v. Marienberg, Katha-  
rinenstraße 16.  
Schulze, Buchhldr. v. Nordhausen, Palmbaum.  
v. Schulz, Rittmstr. v. Hermsdorf, und  
Stichel, Amtm. v. Dresden, Münchner Hof.  
Schmidt, Kfm. v. Bremen, Stadt Rom.  
Scheller, Kfm. v. Hildburghausen, Kranich.  
Schubert, Kfm. v. Leise, Hotel de Pologne.  
Sander, Kfm. v. Kreibitz, und  
Steinbach, Kfm. v. Plauen, goldnes Sieb.  
Steinhäuser, D., v. Plauen, und  
Sprengel, Stud. v. Halle, Stadt Hamburg.  
v. Seckendorf, Präsid., v. Altenburg, und  
Saling, Kfm. v. Prenzlau, Hotel de Baviere.  
Trost-Simon, Rentier v. Hamburg, H. de Bav.  
Teschner, Rentier v. Landsberg, Stadt Wien.  
Uhlmann, Kfm. v. Uhlfeld, grüner Baum.  
Viereck, Adv., D., v. Frankf. a. M., H. de Pol.  
Vosß, Kfm. v. Barmen, Hotel de Baviere.  
Wildenhayn, Schmiedemstr. v. Altdenburg, g. Hahn.  
Walter, Techniker v. Chemnitz, Stadt London.  
Wantuch, Land. v. Teplitz, und  
Wolf, Kfm. v. Ofen, Stadt Breslau.  
Willing, Kfm. v. Magdeburg, Palmbaum.  
Weiße, Reg.-Rath v. Merseburg, St. Hamburg.  
Wiedmann, Frau, v. Bremen, und  
Waig, Rentier v. Rostock, gr. Blumenberg.  
v. Wedelstädt, Major, v. Berlin, d. Haus.  
Welter, Insp. v. Köln, Hotel de Baviere.  
v. Zedwitz, Geh. Rath, v. Dresden, H. de Bav.  
Zelniker, Kfm. v. Warschau, Stadt Hamburg.  
Zenschner, Beamter v. Glogau, 3 Lilien.  
Zwirner, Kfm. v. Berlin, Hotel de Pologne.

## Schwimmanstalt. Temperatur des Wassers 12 1/2°.

Druck und Verlag von **G. Holz.**